

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nach 4 Uhr Besondere monatlich 2 RM frei Haus, bei Vollbeziehung 1,50 RM. Zusätzl. Belegzahl. Einzelnummern 20 Pf. Alle Postanordnungen, Geldbestellungen, Anzeigen, Inserate, Abbestellungen zu jeder Zeit. Die Halle höherer Klassen oder gegen Bezahlung des Anstreichens über dem obersten Teil des Tages oberhalb der Besondere. Rückmeldung eingehender Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Abbestellungspreis laut auftragender Bestelle Nr. 6. — 31. 12. 1936. — 20 Wagn. — Vorbestellung der Erscheinungstage und Vorbestellung werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Für die Rückmeldung der Bestellungen ist in der Redaktion zu berücksichtigen. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Abbestellung ist die Besondere zu berücksichtigen. — Fernsprechnummer: Amt Wilsdruff 206. — Bei Abbestellung ist die Besondere zu berücksichtigen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 272 — 95. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Polischek: Dresden 2640 — Sonnabend, den 21. November 1936

## Der Führer auf Burg Vogelsang.

Erhebende Triumphfahrt durch die Westmark — Besichtigung der Burg und der Baupläne — Begrüßung durch die Gauamtsleiter in der Ordensburg.

Der Führer traf am Freitagvormittag auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel ein, um zum Höhepunkt und Abschluß der Tagung der 800 Gauamtsleiter aus allen Teilen des Reiches zu sprechen. In seiner Begleitung befanden sich Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Brigadeführer Schaub, Adjutant Oberführer Wiedemann und der Stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Standartenführer Verndt. Auf dem Bahnhof Köln-Süd, wo der Zug kurzen Aufenthalt hatte, waren Abordnungen aller Formationen der NSDAP angetreten, die den Führer mit dem Badenweiler Marsch empfingen. Immer wieder trat der Führer in Köln und auf der ganzen Fahrt an das Fenster seines Wagens, um für die herzlichsten Kundgebungen der Liebe und Verehrung zu danken. Die Arbeiter standen längs der Straße vor ihren Betrieben, die Bahnarbeiter neben den Schienen, die Bauern und Pächter vor ihren Gehöften, die Schulmutter mit Kruzifixen in den Händen an den Bahnhöfen; sie alle jubelten und winkten ihrem Führer zu, als der Zug in langsamer Fahrt an ihnen vorüberfuhr.

Im Braunkohlgebiet sah man die Bergarbeiter in ihrer Knappentracht mit den Grubenlampen in der Hand. Die Vereine des Reichskriegerbundes waren mit ihren Fahnen zur Stelle. Vielfach sah man auch die Bauern in ihren Felertragsstrachen, die sie an diesem Ehrentag des Grenzlandes angelegt hatten. So war

der ganze Weg des Führers durch das Rheinland begleitet von einem unaufhörlichen, herzlich begeisterten Jubel der Männer, Frauen und Kinder, des ganzen Volkes der deutschen Westmark.

Auf dem Weg vom Bahnhof Gemünd bis zur nationalsozialistischen Ordensburg standen die Kampfformationen der Bewegung — die SA-Männer der Brigade 71 Köln, die SA-Männer aus Köln und Bonn und die SA-Männer der Brigade 76 Aachen — Spalier. Hinter ihnen waren in dichten Reihen HJ und WMA, der Kruzifixenverbund, die Freiwilligen Feuerwehren des Grenzlandes angetreten. Überall aber war von nah und fern das Eifelvolk herbeigeeilt, den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Auf dem Bahnhof Gemünd wurde der Führer von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Stabschef der SA, Luge, den Gauleitern Grob und Terboven und dem Hauptdienststellenleiter Schmezer empfangen. Er schritt zunächst die Reihen der Reichskriegsoyfer und das Spalier der SS-Standarte „Germania“, dann die aller NS-Formationen ab.

Das Städtchen Gemünd hatte ein prächtiges Festfeld angelegt.

Kein Haus ohne Grün und Fahnen, ohne Wimpelketten und Girnenblumenbüsche, eine Ausschmückung, die um so überzeugender von der Liebe und Begeisterung der Bewohner spricht, wenn man berücksichtigt, daß es sich hier um das a r i m e E i s e l l a n d handelt. Folgender Jubel begleitete den Führer auf dem ganzen Wege. Es war eine wirkliche Triumphfahrt.

Vor dem Wappenturm der Burg begrüßte der Führer die dort angetretenen Gauleiter, Gauleitersstellvertreter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung und schritt dann, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Front der 800 Gauamtsleiter ab, die in der Vorhalle der Burg angetreten waren.

### Rundgang durch die Burg

Der Rundgang führte durch alle bereits fertiggestellten baulichen Anlagen der eigentlichen Burg, die die Vogelsang genannte Eifelhöhe krönt. Jeder die endgültige Gestaltung der Ordensburg Vogelsang unterrichtete sich der Führer an einem Modell, das anschaulich die Verwachsenheit mit diesem in seiner Eigenart so reizvollen Städtchen deutschen Grenzlandes zeigt.

Während der Besichtigung der Ordensburg durch den Führer hatten die Gauamtsleiter im großen Vortragsaal der Ordensburg Platz genommen, um hier den Führer zu erwarten. Der Vortragsaal ist mit der gleichen Schlichtheit gestaltet, die das Kennzeichen der Ordensburg ist. Hinter dem Podium mit der Rednerkanzel liegt

### die Kutschhalle der Ordensburg,

zu der ein Vorraum führt, dessen Wände zwischen schräggestellten Balken der Bewegung die Namen „Horn Wessell“ und „Schlageter“ tragen. Die eigentliche Kutschhalle liegt in dem 50 Meter hohen Turm der Ordens-

burg. Wie ein gewaltiger Dom streben die Wände empor. Der Vorhalle gegenüber steht eine überlebensgroße Plastik des deutschen Menschen, der sinnbildlich das „Hier“ für den letzten Appell der am 9. November 1923 als erste Blutopfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle in München Gemordeten spricht.

### „Wir müssen Sie unter uns haben“

Als der Führer die Halle betrat, empfing ihn tosender Jubel der Gauamtsleiter. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wies mit wenigen Worten auf Sinn und Zweck der Tagung der Gauamtsleiter hin. Er erinnerte an die Tagung aller Kreisleiter der NSDAP im April d. J. auf der Ordensburg Erdfinsse, die ein in jeder Hinsicht gelungener Versuch gewesen sei. Es sei immer wieder notwendig, daß die Partei ihre Führer aus allen Gauen zusammenhole, um einmal, aus dem Getriebe des Alltags herausgehoben,

sich wieder gemeinsam auf die Grundkräfte der Bewegung zu besinnen, neuen Glauben, neue Stärke und neuen Mut wieder mit hinauszunehmen.

Unter Jubel verwies Dr. Ley auf das Wort des Führers vom Reichsparteitag der Ehre: „Ich bin bei euch, und ihr seid bei mir.“ Zugleich dankte er dem Führer dafür, daß er dieser Tagung durch sein Kommen ihren Höhepunkt gegeben habe: „Wir müssen Sie unter uns haben! Das ist das Gewaltige und Große dieser

## Ausbau der Handelsbeziehungen.

Das Ergebnis der deutsch-österreichischen Besprechungen.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt hat, wie mitgeteilt wird, während seines Aufenthalts als Gast der deutschen Reichsregierung in Berlin mit dem Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath mehrfache politische Aussprachen gepflogen, bei denen alle aktuellen Probleme erörtert wurden.

Es war dies nach dem Abschluß des Abkommens vom 11. Juli d. J. die erste Gelegenheit zu einer allgemeinen politischen Unterredung, wobei insbesondere diejenigen Fragen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur eingehend behandelt wurden, die die beiden Staaten gemeinsam angehen.

Die Aussprache bewegte sich in freundschaftlichem Geiste

und ergab in allen behandelten Fragen eine erfreuliche Übereinstimmung der Auffassung. Es wurde vereinbart, daß der Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich alsbald in Angriff genommen werden solle, um den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs beträchtlich zu erweitern, schließlich daß die diesbezüglichen Verhandlungen am 7. Dezember d. J. in Wien beginnen werden. Ebenso wurde die Frage der

Finanzierung des Wintersportverkehrs nach Österreich von Mitte Dezember 1936 ab bereits jetzt in zufriedenstellender Weise vereinbart.

Ferner wurden alle anderen Möglichkeiten der Fortentwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen gründlich durchgesprochen und hierbei festgestellt, daß sich bei Wahrung der Grundzüge des Abkommens vom 11. Juli d. J. auf weitem Gebiet die Möglichkeit erspriechlicher Zusammenarbeit ergibt.

Beide Regierungen sind darüber einig, daß der mit dem Abkommen beschrittene Weg in Anbetracht und im Dienste des gemeinsamen Volkstums den Interessen der beiden deutschen Staaten förderlich ist und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten vermag.

Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer längeren Besprechung und gab anschließend zu Ehren des Gastes ein Frühstück, an dem neben den Mitgliedern der österreichischen Delegation der Gesandte Dr.-Ing. Tausch mit den Herren der Berliner österreichischen Gesandtschaft teilnahmen. Im Anschluß an das Frühstück besichtigte der Staatssekretär Dr. Schmidt mit den Herren

Tagung, daß wir Sie hier auf dieser Burg, in diesem Saal allein für uns haben! Minutenlang jubelten die Männer der Allen Garde aus allen Gauen dem Führer zu.

Nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sprach dann der Führer zu den Gauamtsleitern. Er behandelte in seiner Rede grundsätzliche Ideen unserer Tage und gab von der Schwelle des dritten Jahrtausends deutscher Geschichte, in das der Nationalsozialismus das deutsche Volk heute führt, einen Abriss der deutschen Geschichte der letzten beiden Jahrtausende. Die Worte des Führers wurden immer wieder von dem jubelnden Beifall seiner alten Kämpfer unterbrochen. Die allgemeine Begeisterung löste sich am Schluß der einundhalbstündigen Rede in den spontan angestimmten Liedern der Nation.

Der Führer verweilte noch längere Zeit im Kreise der Gauamtsleiter, der Angehörigen des tausenden Jahrgangs der Ordensburg Vogelsang und seiner Gauleiter, die ebenso wie einige Reichsleiter an der Schlußveranstaltung teilnahmen.

Der Führer trug sich dann in das Goldene Buch der Ordensburg Vogelsang ein

und begab sich nach diesem ersten geschichtlichen Besuch der großen Schulungsburg der NSDAP im Westen von Vogelsang im Kraftwagen zum Bahnhof Gemünd.

Die Zahl der Menschen, die sich in dem kleinen Städtchen zusammengelunden hatten, um den Führer zu sehen und zu grüßen, hatte sich inzwischen noch erheblich vergrößert. Hunderte von Omnibussen und Autos, dazu eine Reihe von Sonderzügen hatten viele Tausende aus dem westlichen Grenzland herangeführt, die noch nie dem Führer gesehen hatten. In der fünf Kilometer langen Straße von Vogelsang bis Gemünd konnten sich ebenfalls viele Tausende, die trotz der schneebeladen Kälte ausgehalten hatten. Im armen Eifelgebiet hat sich wie nirgends der Saß verwickelt, daß das Volkes ärmster Sohn auch sein getreuester war.



Österreichs Staatssekretär Dr. Schmidt beim Führer. Der Führer und Reichsminister empfing den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer etwa zweistündigen Aussprache über schwebende politische Fragen. (Heinrich Hoffmann — M.)

#### 4. Reichsbauernntag in Goslar

### Befehlsempfang für den Vierjahresplan

Am 29. November große Rede des Reichsbauernführers Goslar rüstet wieder zum Reichsbauernntag, dem vierten im neuen Reich. Vom 22. bis 29. November wird die alte Kaiser- und Reichsstadt in ihren Mauern die Führer der deutschen Bauernschaft vereinen, wo sie ihre Anweisungen für ihre nächsten Aufgaben erhalten werden.

Wahr denn je kommt es heute darauf an, alle Kräfte des deutschen Bauerntums zusammenzufassen und nach den von der Führung gegebenen Befehlen auszurichten. Die Erringung der Nahrungsfreiheit und — soweit das von der Scholle her möglich ist — auch der Rohstofffreiheit unseres Volkes setzt eine geschlossene Kampftruppe aller derer, die deutschen Boden bebauen, voraus.

Bereits vor zwei Jahren, als noch auf allen Gebieten der Ernährung Ueberfluß herrschte, hatte der Reichsbauernführer auf dem zweiten Reichsbauernntag in Goslar im Erkenntnis der Entwicklung der deutschen Ernährungslage zur Erzeugungsschlacht aufgerufen und einheitliche Richtlinien für die Sicherstellung der Ernährung ausgegeben. Zu Beginn des Vierjahresplanes ist es wichtig, daß der Reichsbauernführer über seine bisher geleistete Arbeit zusammenfassend Rechenschaft ablegt. Ebenso wichtig ist es aber auch, daß die ehrenamtlichen Bauernführer in den Landes- und Kreisbauernschaften

Anweisungen für die Durchführung ihrer Aufgaben in den nächsten vier Jahren erhalten.

Weiden Jueden dient der vierte Reichsbauernntag. Wehrlich wie im Vorjahre werden die ersten drei Tage geschlossenen Sonderausstellungen der drei Hauptabteilungen des Reichsbauernführers vorbehalten sein, während die Hauptausstellungen am Mittwoch, dem 25. November, mit einem Begrüßungsabend in der Stadthalle beginnen und ihren Schluß- und Höhepunkt am Sonntag, dem 29. November, in der Rede des Reichsbauernführers H. Walther Darré finden.

### Ueber 645000 Ehestandsdarlehen ausgezahlt

Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamts wurden im 3. Vierteljahr 1936 im Deutschen Reich 43 378 Ehestandsdarlehen ausgezahlt und für 47 014 lebendgeborene Kinder Erlasse von Darlehenszinsen gewährt. Damit ist die Zahl der seit August 1933 ausgegebenen Ehestandsdarlehen nunmehr auf 645 527 gestiegen. In diesem mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehe wurden bisher 437 459 Kinder lebend geboren.

### U-Boot „U 18“ gesunken.

Nicht Mann vermisst.

Nach einer Meldung aus Berlin ist das U-Boot U 18 von der U-Boot-Flotille „Wobblingen“ während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Von der zwanzig Mann starken Besatzung konnten zwölf Mann gerettet werden. Für die Geretteten besteht keine Lebensgefahr. Vermisst werden acht Mann. Mit ihrer Rettung kann leider nicht mehr gerechnet werden. Für die Bergung des U-Bootes und der Vermissten sind alle geeigneten Maßnahmen eingeleitet.

Die Namen der Vermissten sind: Oberleutnant (Ing.) Borkan, Obermaschinist Czypow, Maschinistenmaat Wenzel, Stabsmatrose Borst, Stabsmatrose Schrumm, Stabsheizer Ehrig, Stabsgefreiter Weis, Torpedomaschinist Panitzki.

### Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den Offizieren und Beamten des Reichskriegsministeriums

Auf Wunsch des Reichskriegsministers sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den Offizieren und Beamten des Reichskriegsministeriums. Nach herzlichem Empfang durch Generalfeldmarschall v. Blomberg nahm Dr. Goebbels das Wort, um in einer halbstündigen Rede die Grundzüge politischer Propaganda und Taktik zu behandeln.

Unter den Zuhörern befanden sich u. a. Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Bed.

Die grundsätzlichen Ausführungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Abschließend richtete Reichskriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg herzliche Dankesworte an Dr. Goebbels. Er begrüßte die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei; Dr. Goebbels habe sich auch heute wieder nicht nur als Minister, sondern als Meister der Propaganda gezeigt.

### Neuer Schauprozeß der Sowjets

Auch ein deutscher Ingenieur angeklagt

Die Sowjets haben jetzt ihren neuen Schauprozeß starten lassen. Das ist wieder eine jener Grotesken, die dazu dienen sollen, das russische Volk, das in seiner Not und Verzweiflung eine Gefahr für die Macht haben im roten Krimi zu werden beginnt, abzulenken und ihm vorzutäuschen, daß Saboteure schuld daran sind, daß der „Segen“ des Sowjetsystems ausbleibt. Da diese Prozesse in aller Breite verhandelt und womöglich durch Rundfunk übertragen werden, haben sie den Namen Schauprozeße bekommen.

Es ein Schauprozeß ist der, der jetzt in Kowosibirsk vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion begann. Er richtet sich, wie die Anklage sagt, gegen die „gegenrevolutionäre tschakische Schädlingstruppe“ des westsibirischen Gauzes, die eine Reihe von „Schädlings- und Diversionen“ im Bergwerk Kemerowo im Kusnezbecken organisiert haben soll. Unter den neun Angeklagten befindet sich auch der deutsche Staatsangehörige Ingenieur Stilling.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. November 1936.

#### Spruch des Tages

Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen  
lachenden Kindes.  
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,  
wagt er zu weinen mitten in uns.

Rainer Maria Rilke

#### Jubiläum und Gedenktage

22. November.

1767 Andreas Döfer im Gasthof „Am Sand“ bei St. Leonhard geboren.

1780 Der Komponist Konradin Kreuzer in Meßkirch geboren.

23. November

1845 Der Bildhauer Karl Vegas in Berlin geboren.  
1914 (23. bis 24.) Durchbruch des Reiterdetops Scheffer-Vogel und der Division Eymann bei Weizling.

Sonne und Mond

22. November: S. 7.31, S. 11 15.59; M. 12.43, M. 11. —  
23. November: S. 7.33, S. 11 15.59; M. 13.03, M. 11. 0.27

#### Trost

Zum Totensitz

Matth. 5, 4: „Selig sind,  
die da Leid tragen, denn sie sollen  
getröstet werden.“

Leidtragende ziehen in diesen Tagen zu lieben Gräbern, und alter Schmerz erneuert sich. Leidtragende schmücken die stillen Hügel und kehren heim, ernster Gedanken voll. Das eine, was alle jenseitig, ist Trost; und den vielen begegnet der eine und verheißt: sie sollen getröstet werden.

Es ist das unermeßlich gültige Verstehen menschlichen Schmerzes, das uns in dem Menschensohn umfängt; und wenn wir auf dem Denkmal, das fromme Künstlerhand von ihm geschaffen hat, den Hellaand sehen, wie er inmitten all der Leidtragenden sitzt und sie kommen zu ihm mit all ihrem Weh, ein jeder mit seinem besonderen Schmerz um den Gatten, die Eltern, das Kind, und er bringt allen sein mitfühlendes Herz entgegen, dann kommt uns das andere Schriftwort in Erinnerung: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“

Wir alle wissen, wie wohl uns im Schmerz verlebende Liebe tut. Die finden wir bei Christus in reichster Fülle. Und wir finden bei ihm, was wir bei keinem sonst finden: wir finden in ihm den einzigen Sieger über den Tod. Das Wort: „Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen!“ stimmt nicht mehr, seitdem Christus erschienen ist; und wer ihn als seinen Heiland bekennt, der triumphiert: „Tod, wo ist dein Stachel?“ „Trost, Tod, komm her, ich fürcht' dich nicht!“ Das ist das Gewaltigste an der Hochheißung von Christus, daß er Herr ist auch über den Tod. Mit ihm dem Heilern wir das Leben, und mit ihm überwinden wir den Tod. „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“ Und die Ursache dieser Todesheißung liegt in Karfreitag und Ostern; der Sohn Gottes offenbarte in seinem Sterben für uns des ewigen Vaters Liebe; und wir jubeln mit dem alten deutschen Osterlied: „Christ ist erstanden von der Mutter alle; des soll'n wir alle froh sein. Christ will unser Trost sein.“ Darum feiern wir Totensitz und nicht nur Totensitz; nicht nur einen Tag wehmütigen und ehrfürchtigen Gedenkens an den Tod und seine Opfer in Krieg und Frieden, sondern als den Tag begehen wir ihn, der hinaushebt über Tod und Todesmat und verkündigt den Trost, den Christus gibt.

Keinen Totensitztag begehen wir heute mehr ohne dankbares Gedenken an die Opfer des Weltkrieges und der Bewegung; und den Trost über alles Leid schenkt uns das Opfer Christi und sein Sieg, seine Auferstehung.

Am Montag kein Wasser! Wegen Reinigung des großen Hochbehälters wird nächsten Montag von 7 bis gegen 18 Uhr kein Wasser abgegeben. Die hierfür gelegenen Ortsteile werden nach Möglichkeit vom kleinen Behälter beliefert.

Geschlossen bleiben die Geschäfte während des Vertiefungsgebäudes wegen Reinigung kommenden Montag und Dienstag.

Dritter Jahrestag der NSD. „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront. Am 27. November 1936 feiert die NSD. „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront im ganzen Reich den dritten Jahrestag ihres Bestehens. Die Ortsvereinigungen Wilsdruff und Grumbach übernehmen aus diesem Grunde das 2. Volksspiel des Reichsstadtheaters, das kommenden Sonnabend, den 28. November im „Löwen“ stattfindet, und gestaltet es zur Drei-Jahres-Feier aus. Die Stadt-Orchesterhalle wird mitwirken und der Kreisobmann Pp. Peter Böhler-Meisen. Es wird weiter ein Jahresbericht erstattet werden, und anschließend kommt des Volksspiel „Der Sprung aus dem Alltag“ von Heinrich Kretzschmar zur Aufführung. Die Meißner Künstler unter der bewährten Spielleitung von Willi Gabe werden uns einige recht heitere und fröhliche Stunden bereiten. Der Eintrittspreis wurde für alle Besucher gleichmäßig auf 50 Pfg. festgelegt. Alle Plätze sind nummeriert. Die Plätze im Weihen Saal werden für 50 Pfg. abgegeben. Der Kartenvorverkauf bei Foto-Wag und Ambros-Grumbach hat bereits begonnen.

Kameradschaftsabend der Handwerker. Die Reichsbetriebsgemeinschaft 18 der Deutschen Arbeitsfront — Handwerk — ladet für kommenden Montag 20 Uhr alle Handwerkermeister, Gesellen und Lehrlinge zu einem Kameradschaftsabend in den „Ablen“ ein. Es werden den Besuchern einige wirklich schöne Stunden geboten. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Lichtbilder-Vortrag über „Das 1000-jährige Meissen und die Entstehung des Porzellans“. Dazu hat die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen 20 Teller und Vasen gestiftet, die zur Verlosung kommen. Weiter hat der Stadtrat zu Meissen eine Kostprobe Weins aus dem Rotenweinberg zur Verfügung gestellt. Gesänge eines Doppelquartetts werden den Abend verschönen.

Mütterberatung. Am Dienstag, dem 24. November, nachmittags 2 Uhr findet im Werkraum der Wilsdruffer Schule Mütterberatung mit Frau Dr. Ritsche statt.

### Aufruf an die schaffende Jugend im Kreis Meissen.

Jungen und Mädel, kommt heraus aus den Betrieben und Kontoren, aus Dörfern und Städten, und bekennt Euch freiwillig zum Leistungswettbewerb der deutschen Jugend!

Durch Euren Einsatz trägt Ihr mit bei, zur Leistungssteigerung der gesamten Nation. Ihr helft den Vierjahresplan zu verwirklichen!

Durch die Teilnahme am Reichsbauernwettkampf bekennt Ihr Euch voll und ganz zu Eurem Beruf! Es darf keine Arbeitslosen geben.

Vom 15. November bis zum 23. Dezember 1936 kann sich jeder berufstätige Jugendliche zur Teilnahme am vierten Reichsbauernwettkampf melden!

Meldet Euch deshalb in den Berufsschulen und Dienststellen der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront an.

Der Führer der Hitlerjugend Hann 208  
Kreisjugendwart der Deutschen Arbeitsfront.

Reitner und Arbeitsopfer-Versammlung. Gestern nachmittags 2 Uhr fand in der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront eine Versammlung der Reitner und Arbeitsopfer statt. Pp. Lorenz begrüßte die zahlreich erschienenen Arbeitskameradinnen und Kameraden und gab u. a. bekannt, daß jeden Donnerstag von 8—9 Uhr in der Dienststelle eine Sprechstunde stattfindet. Weiter machte er auf dem heute abend stattfindenden Lichtbilder-Vortrag über Kriegesgräber sowie auf die Veranstaltung der NS-Kulturgemeinde nächsten Sonnabend aufmerksam, wozu die Arbeitsopfer ganz bedeutend ermäßigte Eintrittskarten erhalten. Sodann ergriff Pp. Sattelfrau-Dresden das Wort zu seinem Referat. Die Ueberflüsse der Staatsentnahmen in den letzten Jahren lassen bei vielen Reitnern die Ansicht aufkommen, daß die letzte Reichsordnung nieher aufgehoben werden könnte. Da in Deutschland circa 4 1/2 Millionen Reitner leben, so wäre das bei 8 Mark Rentnererhöhung monatlich 24 Millionen mehr. Dadurch würde aber die Rentenauszahlung überhaupt in Frage gestellt. Als Bismarck die Sozialversicherung schuf, war die Rente als zünftliche Unterstützung zu den Ersparnissen des Arbeiters gedacht. Durch die Inflation ist jedoch das Kapital zusammenschmolzen und der Reitner ist allein auf die Sozialversicherung angewiesen. Millionen Arbeiter wurden im Kriege zum Heere eingezogen, nach dem Kriege wuchs die Arbeitslosigkeit von Jahr zu Jahr und demzufolge fielen die Beiträge zur Sozialversicherung aus. Den empfindlichsten Schlag aber versetzte der Sozialversicherung die Inflation. Es war so gut wie nichts mehr da und der Zusammenbruch der deutschen Sozialversicherung war unvermeidlich. Der Redner beleuchtete nun die unsicheren Zustände in anderen Ländern und stellte die stetig fortschreitende Ordnung und Aufbauarbeit in Deutschland gegenüber. Soweit wir in der deutschen Geschichte zurückblicken, finden wir kein so gelantes Volk wie heute. Da Deutschland heute kein Land mit reichem Kolonialbesitz ist, so sind wir in der Beschaffung der Rohstoffe auf uns selbst angewiesen. Deutschland muß erst finanziell besser gestellt sein, dann können auch keine Räte abgestellt werden. Das große Ziel: Deutschland wieder allen voran, dürfen wir nicht aus dem Auge lassen. Mutet es nicht wie ein Wunder an, wenn wir den Siegeszug der deutschen Chemie und Technik innerhalb des neuen Vierjahresplanes betrachten? All erreicht, dann geht dem Weltmarkt ein 70-Millionen-Volk als Kunde verloren. In seinem Schlußwort mochte der Redner die Anwesenden, zum Führer den Glauben zu haben, den er auch zu Deutschland hat.

Rachprüfung aller Kraftfahrzeugbesitzer seit 1932. Zur Ermittlung der betriebsfähigen Lage des Kraftstoffbehälters an Kraftfahrzeugen bedarf es der Feststellung, ob und inwiefern Kraftfahrzeugbesitzer durch die Lage des Tanks beeinflusst worden sind. Der Reichsverkehrsminister ersucht, daß über die seit dem 1. Januar 1932 vorgekommenen Kraftfahrzeugbesitzer auf Grund der Polizei- und Gerichtsakten über Zeit, Ort, Ursache des Brandes, Art des Kraftfahrzeuges, Lage des Motors, Lage des Tanks, Einfluß des Tanks auf den Brand usw. berichtet wird.

Der Deutsche Schützenverband im Dienste des Winterhilfswerkes 1936/37. Der Deutsche Schützenverband wendet sich anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes mit folgendem Aufruf an die Schützen: Schützenkameraden! Der Winter naht und mit seinem Einzug drohen die Tage der Not unserer ärmeren Volksgenossen. Wieder hat sich der Führer deshalb an sein deutsches Volk gewandt, zu dessen im Kampf gegen Hunger und Kälte. Auch ihr, deutsche Schützenkameraden, wißt, was dieser Ruf bedeutet. Zweimal hobt ihr bereits bewiesen, daß ihr versteht, mitzuwirken zur Linderung der Not der Ärmsten unter den Armen. Jetzt auch zum drittenmal, der 14. März 1937 muß ganz im Zeichen des deutschen Schützen stehen. In diesem Tage werden alle Vereine des Deutschen Schützenverbandes Opfergaben zu Gunsten des Winterhilfswerkes durchzuführen. Die Opfergaben der beiden vergangenen Jahre brachten ein durchschnittliches Ergebnis von rund 20 000 Reichsmark. Schützenkameraden, diese Tatsache verpflichtet, Knüpft würdig daran. Keiner darf am 14. März zurückbleiben. Zeigt, was echter Schützengeld zu leisten vermag, übertrefft Euch selbst! Der Verbandsführer: von Cleeve.

### NSDAP. Wilsdruff

#### Wochenplan

23. 11. Grundlagenschulung 20 Uhr Parteibeam.
- Deutsche Arbeitsfront NSD. 18 Kameradschaftsabend 20 Uhr „Ablen“.
25. 11. Politische Leiter Fußdienst 19.30 Uhr Parteibeam. Marschzug 1 mit Pantel.
- NSD. Mitgliederversammlung 16 Uhr „Ablen“.
26. 11. Deutsche Arbeitsfront Mitgliederversammlung 20 Uhr „Schützenhaus“.
- NSD. Jugendhilfe, Desser und Desserinnen 19.30 Uhr Parteibeam.
28. 11. NS-Kulturgemeinde 2 Volksspiel des Meißner Stadttheaters 20 Uhr im „Löwen“.
- Ferner wurden uns gemeldet:
28. 11. Kleinfiedler 20 Uhr „Forschaus“.

## Familieninn und Sippenbewußtsein an Totensonntag.

Wieder naht der Tag der Toten. Im grauen November ist der letzte Sonntag vor dem festlichen Advent unseren lieben Verstorbenen gewidmet. Da beloben sich die stillen Friedhöfe, Jung und alt, reich und arm wallfahrtend an die Stätte der Lieben, die von uns gingen, und verwandelt den Friedhof in einen Hüftenhain. Die Bahn ist dicht besetzt; denn gar manche Familie kehrt nicht die weite Fahrt, um wenigstens einmal im Jahre die Vorfahren und bei dieser Gelegenheit die Heimat, die Verwandten zu besuchen. Familieninn und Sippenbewußtsein treiben sie dazu. Da, Volksgenosse, verleihe du dich in die Vergangenheit und schreibe deine Ahnordern vor dir stehen, die dir das Leben gaben und dich bestimmten; Namen und Geschlecht weiterzuführen, ein Glied zu sein in der großen Kette deiner Sippe, deines Volkes. Bei dieser Gelegenheit, lieber Volksgenosse, gehe offenen Auges durch den Friedhof, sieh dir die Grabsteine deiner Ahnen genau an! Notiere dir die Inschriften auf alten Grabdenkmälern! Da findest du viel Interessantes und Wissenswertes, was du gut gebrauchen kannst. Denke auch an das Pfarramt, dessen stille Kirchenbücher gar manches weiß das einzige, von deinen Vorfahren erhalten. Hier sind die Quellen deiner Familien- und Sippen-geschichte. Und wenn du selbst einlesen darfst, dann behandle die stummen Zeugen längst vergangener Tage mit Ehrfurcht, wie ein Kleinod, das noch Vieles dienend helfen soll. Und verhalte dich zu ihnen wie zu einem Heiligtum; denn die Erhaltung dieser Bücher fordert Mittel! In deiner Heimat besuche die ältesten Bekannten, die letzten Überlebenden deiner Sippe. Laß dir von ihnen Freud und Leid aus dem Leben deiner Ahnen erzählen. Da wirst du hören von Familienfestlichkeiten und allerhand schönem Brautstum, aber auch von schwerer Kummer, der Krankheit ihnen brach. Und vergiß nicht, nach dem letzten zu fragen, auf welche Art der Schnitter Tod sie von der Erde nahm. Alles, was du da erfährst, das lebe ja in dir, ist lebendig oder schlummert in dir, denn du trägst ja das Erbe deiner Ahnen. Dann sieh dir dein Geburts-haus an. Vielleicht nimmst du dir ein Bildchen mit für dein Familienbuch. Deine Kinder und Kindeskiner werden es dir reichlich danken. Wenn du dann noch Hause kommst, so erzähle deine Erinnerungen nicht nur den Kindern, nein, schreibe sie schnell unter dem Eindruck frischen Erlebens nieder. Lebe die mitgebrachten Bildchen daneben. So wirst du einen bescheidenen Anfang zu einem Familienarchiv haben. Im stillen Abend kannst du dich in all das vertiefen, kannst deiner Ahnen- und Sippentafel Blut und Leben geben, daß sie wirklich Wert für deine Nachfahren haben. Wenn du so den Spuren deiner Familie, deiner Sippe nachgehst, so findest du nicht nur Kraft und Stärkung und inneren Gehirnaufbau, sondern du verankerst dich auch in den großen Blutstrom deines Volkes. Du findest bald, daß wir doch alle aus einer Wurzel stammen. Du, deutscher Arbeiter, fühlst, daß auch dein Ahn draußen auf dem Dorfe als Bauer sah oder ein geschickter Handwerker war. Von dem hast du die Liebe zum Gärtnchen, die Lust zum Backen geerbt. Drum wundere dich nicht, wenn dein Blut in dir sprichet und dich zum Eindein ruft. Doch die Tatsache, daß du ein Glied in der Kette deiner Sippe bist, verpflichtet dich, dafür zu sorgen, daß diese Kette nicht abreißt. Du hast die hohe Pflicht, das übernommene Bluterbe weiter zu geben zum Nutzen deines Volkes. Nur dann wird unser Volk gesichert sein, wenn wieder frohes Kinderlachen in jeder gesunden Familie erklingt und die Verstorbenen werden beim stillen Gedenken und Vermissen leben, wenn du mitbildest, ein ewiges Deutschland zu bauen. So kann auch ein Totensonntag zu einem Tag des Lebens werden.

## Wichtig! Ausschneiden!

Betrifft Arbeitsbuch und Veränderungsanzeigen.

Mit dem 31. August 1936 ist die Einführungszeit des Arbeitsbuches beendet. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers wird daher bestimmt, daß ab 1. September 36 kein Arbeiter oder Angestellter des arbeitsbuchpflichtigen Personenkreises beschäftigt werden darf, der nicht im Besitz eines gültigen Arbeitsbuches ist. Eventuelle Zweifelsfragen können jederzeit beim zuständigen Arbeitsamt geklärt werden. Im Unklarheiten über die Führung der Arbeitsbücher und der damit bedingten Veränderungsanzeigen zu beseitigen, bitte ich nachstehende Ausführungen besonders zur Kenntnis zu nehmen. Welche Eintragungen sind vom Betriebsführer in Arbeitsbuch vorzunehmen?

Grundsätzlich sind vom Betriebsführer nur in zwei Fällen Eintragungen in das Arbeitsbuch vorzunehmen, und zwar:

1. bei Wohnungsänderung des Arbeitsbuchinhabers.
2. Die Eintragung des Arbeitsverhältnisses.

Die Eintragung des Arbeitsverhältnisses ist sofort bei Einstellung der Arbeitskraft Bl. 6 und folgende vorzunehmen.

Da welchen Fällen ist dem Arbeitsamt an Hand eines Formblattes Veränderung des Arbeitsbuchinhabers anzuzeigen?

1. Einstellungsanzeige (welche sich nur erübrigt, wenn die Arbeitskraft beim Arbeitsamt angefordert wurde).
2. Entlassungsanzeige.
3. Wohnungsveränderungsanzeige.
4. Änderung der Beschäftigungsart (während des laufenden Arbeitsverhältnisses).

Die erforderlichen Formulare können jederzeit beim Arbeitsamt kostenlos angefordert werden.

In welchen Fällen ist das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt zur Verichtigung einzurichten?

1. bei Änderung des Familienstandes.
  2. bei Änderung der Kinderzahl.
  3. bei Beendigung eines Lebensverhältnisses.
  4. beim Ablegen beruflicher oder sonstiger Prüfungen (Meisterprüfung, Führerschein).
- Die entsprechenden Nachweise müssen vorliegen.

Winterheilkuren für Kinder. In den letzten Jahren haben sich die Winterheilkuren, die Kindern aus milderemittelten Familien gewährt wurden, erfolgreich erwiesen. Deshalb hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister den Ländern auch für diesen Winter einen Betrag von etwa 200 000 Reichsmark für die Durchführung solcher Winterheilkuren zur Verfügung gestellt.

Großsch. Neuer Ortsbauernführer. Entbunden vom Amt als Ortsbauernführer von Großsch wurde Erich Starke. Der Landesbauernführer hat ihm für die geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen. Kommissarisch beauftragt wurde mit dem Amt Bruno Verel.

Verzogenwalde. Von der Berufsschule. Auch in diesem Jahre haben Eltern und Arbeitgeber Gelegenheit, der Arbeit der Schüler und Schülerinnen durch den Besuch des Unterrichts kennenzulernen. Öffentlicher Unterricht im Berufsschulverband Hohorn-Verzogenwalde wird an folgenden Tagen abgehalten: Montag von 1.15 Uhr an für die Berufsschüler in der Schule zu Grund, Donnerstag für die Berufsschülerinnen der 1. und 3. Klasse von 8 Uhr an an der Schule zu Grund und Freitag von 8 Uhr an für die beiden Kochklassen von 8-1 und von 1/2-1/4 Uhr in der Schulküche im Rathaus Hohorn.

## Kirchennachrichten

für den Totensonntag

Wilsdruff. Kirchenmusik am Totensonntag. a) „Gedenket der Toten“, gemischter Chor von Kurt Krause; b) „O wie selig seid ihr“, dreistimmiger Frauenchor von Paul Geilsdorf. Rößersdorf. Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heiliges Abendmahl. Sora. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte u. heiliges Abendmahl.

## Wetterbericht

Des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhergabe für den 22. November: Schwache bis mäßige, später auf westliche Richtung drehende Winde. In den Morgenstunden stellenweise starker Dunst oder Nebel. Tagsüber wolfig bis heiter. Nach fröhlichem Nachtfrost etwas milde, noch trocken.

## Sachsen und Nachbarschaft.

### Die Eiser mit der Spigenrosette.

Jede Sammlung für das BSW ist der Ausdruck der Kameradschaft einer ganzen Nation. So wird auch wieder die am 28. und 29. November stattfindende Sammlung des Saues Sachsen, bei der die Politischen Leiter für das BSW sammeln, zu einem Sinnbild der großen Kameradschaft des Volkes, die unerschütterlich zusammensteht.

Die Herstellung des Abzeichens bedeutet wiederum eine erhebliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für die Industrie des Vogtlandes. Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Auftrages sind beträchtlich. Einige hundert Volksgenossen fanden für Wochen Vollarbeit. Große Arbeitsaufwände waren für die Herstellung der Spigenrosette erforderlich. 67 Firmen bearbeiteten je ein Stück Zill von 29 Meter Länge und sechs Meter Breite. 14 Tage lang waren in diesen Betrieben 600 Lohnkinderinnen, Ausbesserer und Aufsichtspersonal in voller Arbeit, um in Rüstung und Form labellöse Decken herzustellen. Die anprechenden Muster wurden von Wäulener Reichlern hergestellt.

Jeder deutsche Volksgenosse sollte am 28. und 29. November die vogtländische Eiser mit der Wäulener Spigenrosette, die in einer Auflage von 1,5 Millionen Stück herauskommt, tragen. Er unterstützt dadurch nicht nur den Kampf des BSW gegen Hunger und Kälte, sondern auch die heimatgebundene Industrie des Vogtlandes.

Dresden. Drei Personen tot aufgefunden. In einer Wohnung in der Treibschiffstraße im Stadtteil Rähnitz wurde die dreiköpfige Familie eines Wohnungsstellenbesitzers aufgefunden. Alle drei Personen, Mann, Frau und einjähriger Sohn, waren bereits tot. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord infolge Krankheit.

Wiedersehlich. Tödlicher Verkehrsunfall. Im Umfahnenwert der W. Sächsischen Werke kam der Schichtwärter Hamann durch eigenes Verschulden mit einem spannungsführenden Anlegeleit in Verbindung und erlitt schwere Handwunden, denen er im Krankenhaus erlag.

Werdau. Weerdau. In Waffroda wurde unter starker Anteilnahme der Bevölkerung und in Gegenwart vieler Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Mägerschaft Dr. Alons Diener von Schönberg in der Gruft seiner Familie zur letzten Ruhe gebettet. In Vertretung von Gauleiter Rutschmann nahm Innenminister Dr. Frisch an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Der Minister, der am Sarg eines Kranz des Reichsstatthalters und Gauleiters niederlegte, würdigte die Einsatzbereitschaft des Verstorbenen für die Bewegung, für die er schon Jahre vor der Waffrodaübernahme gekämpft hatte.

Schiratal. Wieder zum Bürgermeister berufen. In Gegenwart des Kreisleiters Martin und des Amtshauptmanns Dr. Sievert wurde Bürgermeister Seifert in Rirschau, der auf zwölf Jahre wieder zum Bürgermeister von Rirschau berufen worden ist, in sein Amt eingeweiht. — Auf der Straße Lauterwalde-Wilsdruff war der 19 Jahre alte Malergehülfe Rische aus Rirschau durch einen Autounfall getötet, daß er in betäubtem Zustand in eine Klüft geschleift werden mußte, dort ist er gestorben.

## Amtliche Verkündigung

Wegen Reinigung des großen Hochbehälters wird Montag den 23. November 1936, in der Zeit von vormittags 7 Uhr bis nachmittags gegen 6 Uhr kein Wasser abgegeben. Die tiefer gelegenen Ortsteile werden nach Möglichkeit vom kleinen Behälter beliefert.

Wasserwerk Wilsdruff, am 21. November 1936.

Staatliches  
**Meißner Porzellan**  
Fa. Paul Schmidt, Wilsdruff  
Verkauf zu Originalpreisen!  
Dresdner Str. 94 — Ecke Rosenstraße Ruf 484

Sin wieder mit einem frischen Transport  
**junger, hochtragender und frischmelkender Kühe** eingetroffen und stelle selbige ab heute sonnabend preiswert zum Verkauf u. auch gegen Schlachtwieh.  
Richard Rebel, Wilsdruff Am oberen Bach 182 — Ruf: Wilsdruff 836

## Eben über Englands Beistandsverpflichtungen im Kriegsfalle.

London, 21. November. Im Rahmen seiner Rede in Lamington, über die bereits kurz berichtet wurde, besah sich Eden auch mit den Zwecken, denen die britischen Rüstungen dienen sollen. Er erklärte: „Sie sollen, und wenn der Fall eintritt, werden sie zur eigenen Verteidigung und zur Verteidigung der Länder des britischen Weltreiches verwendet werden. Sie sollen, und wenn der Fall eintritt, werden sie aber auch zur Verteidigung Frankreichs und Belgiens gegen einen nichtberausgeforderten Angriff entsprechend den bestehenden Verpflichtungen dienen. Sollte ein neues Abkommen in Westeuropa zustandekommen, werde sie ebenso zur Verteidigung Deutschlands eingesetzt werden, sollte dieses das Opfer eines nicht herausgeforderten Angriffes durch irgend einen der Unterzeichner eines solchen Abkommens sein.“

## Der roten Hölle entronnen.

Paris. In Marseille traf eine unter bänischer Flagge fahrende Dampfschiff ein, deren Mannschaft in Barcelona von den Bolschewisten grundlos über drei Wochen im Gefängnis festgehalten worden war.

## 717 Menschen umgekommen.

Tokio. Aus dem neuesten amtlichen Bericht über die Dampfschiffkatastrophe in Nordapan geht hervor, daß noch 717 Menschen vermißt werden, die zum größten Teil den Tod gefunden haben dürften.

Bad Schandau. Beim Klettern abgestürzt. Am Schrammschneiseklettern stürzten zwei Kletterer ab, von denen der eine, ein 23 Jahre alter Referendar aus Rostock in Sachsen, erhebliche Kopf- und Beinverletzungen erlitt. Sein Kamerad kam mit alpinistischen Verletzungen davon. Der Referendar fand im Krankenhaus Aufnahme.

Penig. Drei Einbrüche. In drei Gastwirtschaften in Chursdorf wurden nachts Einbruchdiebstähle verübt. Die Täter brachen Automaten auf, wobei ihnen größere Geldebeträge in die Hände fielen.

Ruppertsgrün. Selbstmord. Ein zuletzt in Klingenthal wohnhaft gewesener 17 Jahre alter Schneidewerksarbeiter, der sich zurzeit auf Wanderschaft befindet, hat hier durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Der Grund ist bisher nicht ermittelt.

Wauen. Tödlicher Unfall. Am Unteren Bahnhof wurde der verheiratete 47 Jahre alte Bahnhüterarbeiter Wehr, der bei einer Wachenuntersuchung als Sicherheitsposten tätig war, infolge Nachsicht von einem einfahrenden Zug erfasst. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Wauen. Im Nebel verunglückt. In der Straße Schönbach-Wiederburg wurde der 48 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Seih aus Troischendorf in einem Wassertrabanten tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Seih in der Nacht infolge des Nebels vom Wege abkam und in den Graben stürzte.

## „Heimatwert Sachsen“.

Das „Heimatwert Sachsen“ teilt mit: Vom 6. bis 13. Dezember findet in der Bürgerhalle des berühmten Dresdener Rathauses eine „Ergebnis- und Schirmherrn-Schau“ statt, die das unter der Schirmherrschaft von Reichsstatthalter Rutschmann stehende „Heimatwert Sachsen“ mit Unterstützung der Parteistellen und des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich durchführt. Sie soll ein Bild der volkstümlichen Leistungen der Spielzeugmacher vermitteln und die vielfältigen Erzeugnisse sächsischen Heimatschaffens zeigen. Die Schau soll sich in ihrer Gesamtheit der Architektur der alten gotischen Gewölbe anschließen. Die Stadt Breslau, die diese Räume erstmals seit vielen hundert Jahren einem heranziehenden Zweck dienbar macht, nimmt damit eine historische Tradition erneut auf; denn die Bürgerhalle des Rathauses, die unter dem großen Kuppel liegt, wurde schon im Mittelalter für ähnliche Schaustellungen benutzt.

Zugleich soll die Ausstellung, die dem sächsischen Grenzland entflammt, dem benachbarten Grenzlandbau Schließen eine Vorstellung des Schaffens von rund 150 000 Heimarbeitern geben, die heute unter nationalsozialistischer Führung eine Wiederbelebung ihres alten Handwerkes vorzeichnen können.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der illustrierten Wochenbeilage.

Herausgeber: Hermann Kästing, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Text und die Illustrationen. Verlagsamtliche Angelegenheiten: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schwabe, Wilsdruff. P. M. X. 1936: 106. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

**Rudolf Herrmann**  
Heilpraktiker  
Homöopathie  
Naturheilverfahren  
Wilsdruff, An der Schule 2870.  
Sprechzeit: Montag, Dienstag, Freitag von 9-11 und 3-5 Uhr.  
**Lehne Puppen**  
Puppenwagen  
Puppenhaus  
Schmidt  
Annonstr. 10, l. (gegenüb. Hauptpost)  
Dresden A.

Der einmal N. Brodmanns gewählte Butterfalkenring  
**Zweeg-Mark**  
gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmanns  
mit Meier  
Garcalle markte  
Die günstige Wirkung dieses unverfälschten Butterfalkenring erklärt N. Brodmanns „Ratgeber“. Neue (10.) Ausgabe mit neuzeitlichen Fütterungsansätzen. In allen in den Verkaufsstellen oder von N. Brodmanns Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Wir bitten unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tagblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.

# Wilsdruffer Bank \* Bank und Sparkasse seit 1863

e. G. m. b. H. — Freiburger Straße 108

Fernruf 491

Geöffnet: 9 bis 13, 15 bis 17 Uhr

Eröffnung von laufenden Scheck- und Ueberweisungskonten für Jedermann

Benutze den Postarten-Scheck!

**Kurt Weber**  
**Hedwig Weber** geb. Grunert

Vermählte

Wilsdruff, 21. November 1936

Allen, die uns zum Hochzeitstage durch Wort, Schrift und schöne Geschenke erlaubten,

danken wir

zugleich im Namen unserer Eltern recht herzlich.

Willy Ebert und Frau Johanna  
geb. Schenk.

Tharandt und Keuseisdorf, November 1936.

Fleißige Mutterhände ruhen für immer!

Plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstag im 73. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, Frau

**Anna Mickan**

geb. Kunze

In tiefstem Weh

**August Mickan**

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Wilsdruff, 21. November 1936.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Drei-Jahres-Feier der NSG. „Kraft durch Freude“



Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Wilsdruff u. Grumbach ladet dazu alle Volksgenossen für **Sonnabend**, den 28. November 1936, abends 8 Uhr nach dem „**Goldenen Löwen**“ herzlichst ein.

Kurzer Festakt. Leitung: Peter Bäch. / Anschließend Gastspiel des Reichner Stadttheaters

### „Der Sprung aus dem Alltag“

Ein köstliches Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Zerkowen. / Alle Plätze numeriert. / Einheitspreis 80 Pf. / Weiher Saal 60 Pf. / Eintrittskarten nur bei Foto-Waaf, Wilsdruff und Kimbos, Grumbach. / Für Grumbach: Fahrgelegenheit mit der „Schwalbe“ 1/2 Uhr ab Bahnhof Grumbach nach dem „Goldenen Löwen“



## Du nützt Dir u. Deiner Familie

wenn Du fleißig sparst bei der öffentlichen



**Sparkasse zu Wilsdruff**

Gegründet 1842 Fernruf 251

Kassenstunden: 8—1/2 und 1/2—4, Sonnabends 8—1/2

Annahme von Zeichnungen auf 4 1/2% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1936

## Sprechstunden

während des Winterhalbjahres:

wochentags vorm. 1/2 9—12 Uhr, nachm. 1/2 2—6 Uhr,

außer Sonnabend nachmittags.

**Dr. med. dent. Schaffnit,**  
prakt. Zahnarzt

Wilsdruff Markt 11 Fernruf 287

Kassenzahnarzt für sämtliche Krankenkassen.

Modernste Tageslichtbeleuchtung!

Nach schwersten Leidenstagen ging heute früh 7 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester, Frau

**Frida Martha John**

geb. Sturm

im 56. Lebensjahre friedlich in die ewige Heimat ein. Wilsdruff, am 21. November 1936.

In tiefstem Schmerze

**Paul John und Kinder**

nebst allen Hinterbliebenen.

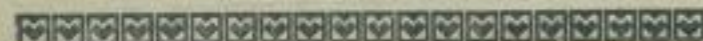
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Handwerker!

Meister, Gesellen und Lehrlinge

Montag, 23. 11. abends 8 Uhr

„Weißer Adler“



**Landwirtschaftlicher Verein**  
Wilsdruff u. Umg.

Mittwoch, den 25. Nov. 1936, 10<sup>00</sup> Uhr

## Versammlung

in Wilsdruff im „Adler“.

Es spricht Landw.-Veterinär Dr. Wild-Dresden über

„Die wichtigsten Ursachen der Unfruchtbarkeit der Rinder und ihre Bekämpfung“.

## Hotel „Goldner Löwe“

Sonntag, den 22. November 1936 ab 5 Uhr

## Großes Skat-Turnier

Hierzu ladet ergebenst ein Curt Schlösser.

## Burenschänke

Zu meinem Montag, den 23. November stattfindenden

## Kaffeekränzchen

lade ich hierdurch alle werten Damen freundlichst ein Emma Pätzold.

## Gasthof Limbach

Sonntag, den 22. November 1936

## Abendessen

Hierzu laden freundlichst ein

Martin Lesche und Frau.

## Wein

20 verschiedene Weine stehen zu Ihrer Auswahl in bekannter Qualität zur Verfügung

**Arthur Schneider, Wilsdruff**

Dresdner Straße 194

## Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven

empfiehlt billig

**Alfred Pietzsch, Wilsdruff**

## Wintersportler!

Denkt an Eure

## Ski-Reparaturen!

Spitzen ansetzen, aufheizen und abrichten, Aufschraubbindungen von 1,80 RM an bis zur Kandahar (Federzug). Empfehle meine **Qualitäts-Skier** in bekannter Preiswürdigkeit.

**Erh. Becker, Ski-Werkstatt, Sachsdorf**

## la Bistweizen

garantiert 0,5% extra Stärke enthaltend, durch und durch geschält; feiner 3% Phosphor enthaltend

## Mäuse-

Latwerge,

jetztmal reich hergestellt.

## Löwenapotheke

Allopath. und homöopath. Offizin

Inhaber: P. Knabe.

Ueberschlaglaken

schöne solide

Blaisfelder Qualität

REICHT MEISSEN-KLEINMARKT

## Das nahrhafte Schlüter-Vollkraft-Brot

empfiehlt

**Paul Schirmer**

Bäckerei, Zedler-Str. 78

**Billig!** Seltene Möglichkeit! Mit voller Garantie u. auf Wunsch gegen Teilzahlung können Sie jetzt bei uns einige schöne, wenig gebrauchte und zurückgelegte

**Nähmaschinen** kaufen. Nehmen Sie dieses wahr. Näheres im Laden Dresden, Straußstraße 9.

Anzeigen

helfen verkaufen!

Wir treffen am **Sonnabend**, dem 21. November, wieder mit frischen Transporten

## Original Ostpreussischem u. Ostpreussisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh

bei uns ein und stellen daraus eine Auswahl von

ca. 40 hochtragenden und frischmelkenden Kühen und Kalben

größtenteils Herdbuchtiere mit Papieren, sowie eine Anzahl Herdbuchbullen von 4—15 Monaten mit Abstammungs- und höchsten Leistungsbezeugnissen sehr vorteilhaft zum Verkauf u. Tausch gegen Schlachtvieh. Um unverbindl. Beschlags. w. gebeten.

**Emil Kästner u. Co.**

Hainsberg (Sa.)

Ruf: Dresden 678296

**Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.**

## Pietät und Heimkehr

Dresdner Beerdigungsanstalten  
Erd- und Feuerbestattungen  
Überführungen zu fernliegender Besten. Sonntags geöffnet. Nachruf 20157  
Dresden-A., Am See 26. Fernruf 20167, 20158, 28549  
Dresden-N., Bautzner Str. 37. Fernruf 52096 / Bezn. 1874

## Das gute Weihnachtsbild

liefert Ihnen immer noch das

**Photo-Atelier und -Handlung**

**Bruno Mattner, Wilsdruff**

Meißner Str. 43 Fernruf 117

Sonntags geöffnet von 11—3 Uhr.

## Nürnberger Pfefferkuchen

von Haerberlein & Metzger, frisch eingetroffen

**Alfred Pietzsch, Wilsdruff**

Der Tod und das Leben

Toten Sonntag der Tag der persönlichen Zwiegespräche mit den Verstorbenen, ist gekommen. Der Mensch will einmal in seinen Gedanken allein sein mit denen, die ihm die Liebsten waren, als sie noch auf Erden wandelten.

Du mäht deine Weide, Wir mähen beide. Es hat von uns jeder Seine eigene Weide.

Überall das gleiche Grübeln um den Tod, über die gleiche Zwiegespräche mit den Toten, und überall scheinen sie uns die gleiche Antwort zu geben, die das Grundmotiv aller mittelalterlichen Totentänze bildet:

Was ihr seid, das waren wir; Was wir sind, das werdet ihr.

Die Folgerungen freilich, die die Lebenden aus dieser Antwort gezogen haben, sind zu allen Zeiten verschieden gewesen. Den einen wurde der Spruch zum „Memento mori“, zu einer ersten Mahnung an ihre Vergänglichkeit, die sie in ihrem irdischen Streben dazu führte, die Seele immer bereitzuhalten für die Stunde, da sie den Weg in das Jenseits antreten soll.

Wenn unsere Erinnerungen zurückwandern zu unseren Toten, und wenn wir ihres Sterbeständleins gedenken, so

finden wir immer wieder, daß die Seelen dem Tode fest und ohne Bangen entgegengetreten sind, die auch im Leben fest in ihrer Pflicht und in ihrem Glauben gestanden haben. Diesen Menschen ist der Tod nicht der Schrecken, ihnen ist der Tod nur ein Uebergang in ein anderes Leben.

Toten Sonntag.

Es ließ der Herbst mit müder Hand Das letzte Blatt im Wind verwehen. Bang schluchzt durchs still gewordne Land Ein Lieb vom Sterben und Vergahn.

Hetz, das an lieben Gräften steht Und nicht erfährt, daß es nicht brach, Das heut durch Sternenwelken geht Der Spur der ihm Entriss'nen nach.

Hetz, lern vom stillen Herbstesland Des Alls urewig gleichen Lauf: Was müd' zerbrach des Todes Hand, Schläft nur und steht im Lenz neu auf!

Es gibt kein Sterben und Vergahn! Du bist der Liebe nimmer bar. Dein bleibt in deiner Seele Wehn. Was je zu tiefst dein eigen war.

Kelly Leo Göderik.

in seinem Sinne gewandelt in das Wort „Ruhe den Tag“. So können wir selbst aus der Zwiegespräche mit unseren lieben Toten Kraft für unser Leben schöpfen, denn Tod und Leben sind keine Gegensätze, sind aus einer höheren Schau eng miteinander verknüpft.

Drum haße wach dich unterweilt, Daß vorbereitet er dich finde, Und dich nicht unterjoch' die Sünde.



(Weltbilderdienst — M.)

Exporttagung Der sächsischen Wirtschaft.

Die Wirtschaftskammer Sachsen veranstaltete eine Exporttagung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Pöffe vom Reichswirtschaftsministerium über das Ausfuhrproblem stand.

An der Tagung nahmen viele Vertreter der Regierung, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Wehrmacht teil. Der Leiter der Wirtschaftskammer, Präsident Dr. Zimmermann, wies darauf hin, daß die Zusammenfassung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft Sachsens mit über 300 000 Betrieben in der Wirtschaftskammer im wesentlichen vollendet sei.

Anschließend berichteten führende sächsische Wirtschaftler über die Exportlage ihrer Branche in Sachsen. Der stellvertretende Präsident der Industrie- und Handelskammer Dresden, Direktor Wilhelm Wohlfahrt, i. Sa. Jeltz-Kon AG., Dresden, wies einleitend auf die Bedeutung Sach-

sens als Industriegebiet und Exportland hin, um dann die Wünsche der verschiedenen sächsischen Industriezweige, die durch eigene Reserate nicht vertreten waren, darzulegen.

Auf die Exportlage des wichtigsten sächsischen Industriezweiges, der Textilindustrie, ging der Präsident der Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Mühschling, ein. Er wies darauf hin, daß nahezu ein Drittel der deutschen Textilindustrie in Sachsen ansässig sei.

Für die sächsische Metallwarenindustrie behandelte Franz Kramer, Aue, die Fernarbeit der wirtschaftspolitischen Weltlage durch die Währungs-Abwertungen und die sich daraus für die sächsische Metallwarenindustrie ergebenden Folgen.

Der Leiter der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Papier, Rietzhammer, Kriebstein, wies darauf hin, daß sein Industriezweig einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuß aufweise und trat für eine entsprechende Behandlung der Rohstoffzuteilung wie auch für eine Verbesserung der Frachtlage Sachsens ein.

Für die Holzindustrie sprach der Leiter der sächsischen Bezirksgruppe der holzverarbeitenden Industrie, Hagenah, Leipzig, der besonders auf die schwierige Exportlage der sächsischen Möbelindustrie hinwies und verschiedene Wünsche auf handelspolitischem Gebiet vorbrachte. Staatssekretär Pöffe versprach, daß allen hier vorgebrachten Wünschen und Anregungen nachgegangen werden wird. Er werde auch dafür wirken, die Notwendigkeit

der Bewegungskraft der wirtschaftlichen Organisation in den Vordergrund zu rücken, um das Eigenleben der Bezirke wirksam werden zu lassen. Von der Erkenntnis dieser Notwendigkeit seien auch die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums in der letzten Zeit beherrscht gewesen. Gerade die mittleren und kleineren Betriebe, die im besonderen Maß an dem Export Sachsens beteiligt sind, brauchen auch im besonderen Maß den Schutz der wirtschaftlichen Organisation und der Behörden. Wir sind von der Notwendigkeit der Ausfuhr überzeugt und werden nach diesen Grundsätzen auch die Frage der Rohstoffzuteilung für die Industrie und der Devisenzuteilung behandeln. Zielsetzend wählten für die sächsische Wirtschaft und ihre Wirtschaftskammer die beachtlichen Schlusssätze von Präsident Wohlfahrt sein: „Haben wir bisher allen Abwehrmaßnahmen des Auslandes bis zu einem gewissen Grad erfolgreich widerstanden, haben wir die Abwertung von vierzig Staaten überwunden, so werden wir auch bei den letzten fünf Währungsabwertungen durchhalten und Mittel und Wege finden, um uns wieder den Weg an der Sonne zu verschaffen, der uns auf Grund der überall anerkannten Qualitätsarbeit gebührt.“

Präsident Dr. Zimmermann dankte in seinem Schlusssatz dem Staatssekretär Dr. Pöffe für die Zusage, daß den Wünschen, die zum Ausdruck gekommen seien, vom Reichswirtschaftsministerium nachgegangen werde

Telegrammwechsel zwischen General Franco und dem Führer

Ans Anlaß der Anerkennung der spanischen Regierung des Generals Franco durch die Reichsregierung hat zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegrammwechsel stattgefunden.



Kameradschaftliche Aussprache mit Dr. Goebbels auf Bogelsang Reichsanstalt Dr. Goebbels traf auf der Reichstagung der Gauamtsleiter auf der Burg Bogelsang ein und besprach mit den Teilnehmern der Tagung in kameradschaftlicher Weise tagenpolitische Probleme. (Heinrich Hoffmann — M.)



Abgeschossenes Bombenflugzeug der Roten vor Madrid. Ein von den nationalen Truppen General Francos während der schweren Luftkämpfe um Madrid abgeschossenes Bombenflugzeug der roten Verteidiger der spanischen Hauptstadt. Nationale Soldaten besichtigen den unschädlich gemachten Bomber auf dem Kampffeld vor Madrid. (Associated Press — M.)

## 263000 Straßenverkehrsunfälle in einem Jahr

8500 Personen getötet, 171 000 verletzt  
Seit der Einführung der Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle liegt zum erstenmal ein Jahresergebnis über diese Unfälle im gesamten Reichsgebiet vor.

Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts ereigneten sich in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 insgesamt 263 000 Straßenverkehrsunfälle. Dabei wurden 8500 Personen getötet und 171 000 verletzt; das ergibt durchschnittlich je Tag 718 Unfälle mit 23 Getöteten und 467 Verletzten.

Das allgemein verkehrsschwächere Winterhalbjahr brachte im Durchschnitt je Tag 610 Unfälle mit 19 Getöteten und 350 Verletzten, das verkehrsfürkere Sommerhalbjahr dagegen durchschnittlich je Tag 826 Unfälle mit 28 Getöteten und 483 Verletzten.

Im letzten Vierteljahr (Juli-September 1936) wurden insgesamt 79 400 Unfälle festgestellt, 9,5 v. H. mehr als im vorangegangenen Vierteljahr und rund 58 v. H. mehr als im 1. Vierteljahr 1936. Diese Zunahme ist wohl überwiegend als Saisonerscheinung aufzufassen.

Die Entwicklung der Unfallhäufigkeit war in den einzelnen Landesstellen sehr unregelmäßig.

In Berlin nahm die Zahl der Unfälle ab, obgleich gerade hier anfänglich der Olympischen Spiele ein besonders starker Verkehr herrschte. Das 3. Kalendervierteljahr hebt sich von den anderen Vierteljahren auch durch die Schwere der Straßenverkehrsunfälle ab. So hat sich die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, vom 2. zum 3. Vierteljahr in den Stadtgebieten um 9 v. H. und in den Landgebieten um 28 v. H. erhöht. Weltweit die überwiegende Anzahl der Unfälle ist im letzten Vierteljahr wieder durch Kraftfahrzeugführer verursacht worden. Bemerkenswert ist, daß in 2535 Fällen unter Alkoholeinfluß fahrende Kraftfahrzeugführer Straßenverkehrsunfälle verschuldeten.

## Sendbote der Heimat

Besuch der deutschen Anstellungen Südbraziens durch Luftschiff „Gindenburg“

Während das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unsern deutschen Stammesbrüdern an der Küste Brasiliens bis hinunter nach Rio de Janeiro seit sechs Jahren eine vertraute Erscheinung geworden ist, die ihnen die ferne Heimat viel näher rückt, blieb den großen deutschen Siedlungen im Süden Brasiliens der Anblick des stolzen Luftriesen bis jetzt verlagert. Erst kürzlich ist es jetzt der Deutschen Zeppelin-Reederei doch gelungen, ohne Änderung ihres Flugplans die nötigen technischen Voraussetzungen zu schaffen, um noch vor Beendigung der diesjährigen Südamerikafahrt die seit langem geplante Fahrt zum Besuch der deutschen Anstellungen in Südbrazen zu verwirklichen. Bevor das Luftschiff „Gindenburg“ von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt nach Deutschland zurückkehrt, wird es am 30. November abends von Rio de Janeiro aus eine 24stündige Rundfahrt an der Küste entlang und in das Innere des Landes antreten, auf der die bedeutendsten deutschen Siedlungen in den Staaten Sao Paulo, Para und St. Catharina berührt werden sollen.

Es ist damit zu rechnen, daß während dieser Fahrt hunderttausende unserer Stammesbrüder außer Millionen von Brasilianern Gelegenheit haben werden, dieses Wunderwerk deutscher Technik zu erleben, das zu einem Rinder deutschen Schaffensgeistes und deutscher Qualitätsarbeit im Auslande geworden ist. Auch Fahrgäste werden die Möglichkeit haben, von Bord des Luftschiffes die Begeisterung der Auslandsdeutschen mitzuerleben, da das Luftschiff auf dieser Sonderfahrt 50 Passagiere von Rio de Janeiro aus mitnehmen soll.

## Effener Ehrenbürger.

Die Effener Ratsherren beschloßen aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Kruppwerke die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach.

## Eine Frau, die sich zu helfen weiß

Roman von Paul Hain.

43. Fortsetzung Nachdruck verboten  
„Rein, auch wenn Sie Sascha Nikolajewna sind, werde ich nicht Gewalt anwenden.“

„Oh!“  
Saschas Gesicht wurde weiß unter dem Puder.  
„Aber ich könnte mich an die Polizei wenden, könnte ich hier ausrufen. In zehn Minuten wäre sie hier, glauben Sie?“

„Und dann?“  
„Dann würde man die Dokumente beschlagnahmen.“  
Die Worte fielen kalt und langsam.

„Sie können sich das überlegen, Sascha Nikolajewna.“  
Sie schwieg.

Ihr Blick war starr, voll Hohn, Haß, Befessenheit.  
„Aber Sie scherzen ja auch nur, Nikolajewna. Sie sind ein zwiespältiger Mensch.“

Kardorff wurde ruhiger.  
„Nicht wahr? Es ist so schade, daß unser Abschied mit einer Verklammerung enden muß.“

Da suchte Sascha Nikolajewna die Achseln.  
Ihre nackten Schultern glänzten opalen unter dem elektrischen Licht. Der Amethyst auf ihrer Brust leuchtete wie ein böses, lächelndes Auge.

Sie rempelte eine Hand leicht auf die schlanke Hüfte, wiegte sich kaum merklich und ihr Gesicht war wie das einer Sphinx. Und dann sagte sie lächelnd:  
„Ich glaube trotzdem, daß Sie in Berlin noch sehr oft an mich denken werden, Werner von Kardorff — öfter, als Ihnen lieb ist.“

Kardorff schweig abwartend.  
Die Nikolajewna wendete sich um und nahm die Dokumente vom Tisch. Mit einer großen Gebärde reichte sie sie ihm hin.

„Bitte — und gute Reise!“

## Schwere Luftkämpfe über Madrid.

Die spanischen Nationalisten sehen im Kampf um Madrid starke Luftkräfte ein, um die roten Garden zu zerschlagen und zur Aufgabe des katalanischen Widerstandes zu zwingen. Ueberläufer berichten, daß nur noch die sowjetrussischen und französischen Drahtzieher Interesse an dem Widerstand und der gewaltsamen Zerstörung der Stadt haben und mit allen Mitteln die von der Bevölkerung ersuchte Uebergabe zu verhindern versuchen.

An der großen Luftschlacht über Madrid waren insgesamt etwa 60 Flugzeuge beteiligt. 20 dreimotorige nationale Flugzeuge über der Gegend des Nordbahnhofes und des Königspalastes sowie über dem Kriegsministerium und dem Polizeibereich.

### 60000 Ritz Bomben

as, deren unheimliche Explosionen in einem Umkreis von 40 Kilometer deutlich hörbar waren. Der größte Teil des Häusermeeres der Hauptstadt verschwand nach dem Bombardement in riesigen Rauchwolken. Bei dem sich an das Bombardement anschließenden Luftkampf schoß ein bolschewistisches nationales Bombenflugzeug ein bolschewistisches Flugzeug ab, das zwischen die Häuserblöcke des Polizeibereiches stürzte. Im weiteren Verlauf des Kampfes wurde noch ein zweites rotes Flugzeug abgeschossen.

Mit dem im Laufe des Donnerstags abgeschossenen Flugzeugen beträgt die Zahl der seit Beginn des Krieges vernichteten bolschewistischen Flugzeuge 107.

General Queipo de Llano erklärte in einer Ansprache über den Sender Sevilla, daß alle roten Soldaten, die überhaupt noch angriffen, der sogenannten „Internationalen Kolonne“ angehörten. Weder unter den Toten noch unter den Gefangenen befand sich auch nur ein einziger spanischer Militärsoldat. Trotz der ungeheuren Verluste füllen sich diese Kolonne immer wieder auf, was ein Beweis für ununterbrochene „Freiwilligen“-Transporte von Ausländern sei, die zur Verstärkung herangeführt würden.

## Sohn des Marziflöhchens Caballero zum Tode verurteilt

Der Sohn des Marziflöhchens Largo Caballero, der sich als Gefangener in der Hand der spanischen Whalangen befindet, ist zum Tode verurteilt worden. Der Führer der Whalangen hat den Marziflöhchen mitteilen lassen, daß sie die schwersten Vergeltungsmaßnahmen gegen die in ihrer Hand befindlichen zahlreichen roten Gefangenen, unter denen viele nahe Verwandte der roten Führer sind, ergreifen werden, falls das gegen den Sohn des früheren Diktators Prieto de Rivera, den obersten Führer der Whalangen, verhängte Todesurteil ausgeführt wird.

## Bolschewistischer Munitionsdampfer versenkt

Nach einer Meldung des Senders Sevilla hat der nationale Kreuzer „Canarias“ vor dem katalanischen Hafen Palamos einen Dampfer der Bolschewisten versenkt, der mit Waffen und Munition für die Miliz beladen war. Der Kreuzer beschloß auch nachts, wie vorher angekündigt war, die Stadt Barcelona. Das sehr gut geleitete Feuer richtete sich nur auf militärisch wichtige Stellen der Stadt und hat darum in den Wohnvierteln keinen Schaden angerichtet.

## England und die Blockade von Barcelona

Der englische Außenminister Eden gab im Unterhaus den Inhalt der Mitteilung der nationalen Regierung Spaniens vom 17. November bekannt, in der die nationale Regierung ankündigt, daß sie entschlossen sei, die größtenteils auf sowjetrussischen oder spanischen Schiffen vorstellenden sowjetischen Landabläufe Lieferungen von Waffen, Munition, Tanks, Flugzeugen und Giftgasen nach Barcelona mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote ständen, zu verhindern und notfalls sogar diesen Hafen zu zerstören. Eden teilte dazu mit, daß die englische Regierung von der Nationalregierung eine Garantie für die Sicherheit der Schifffahrt an bestimmten Ankerplätzen bei Barcelona verlangt habe, wie sie bereits für die anderen Häfen, Tarragona, Valencia, Alicante und Cartagena, gewährt worden ist.

Der britische Botschafter in Hendaye, Chilton, hat, wie Eden weiter bezeugte, Weisung erhalten, mit der Nationalregierung Rücksprache zu nehmen.

und eine ausreichende Frist für den Abtransport der englischen Staatsangehörigen zu fordern. Der englische Generalkonsul in Barcelona und die englischen Flottenbehörden im Mittelmeer haben entsprechende Anweisungen bekommen.

Der Arbeiterpartei-Führer Attlee verließ sich dazu, daß angekündigte Vorgehen der Nationalregierung als „Scherzerei“ zu bezeichnen. Eden erwiderte darauf, daß man sorgfältig zwischen der Stellung der englischen Schiffe auf hohem Meer und ihrer Stellung in einem fremden Hafen unterscheiden müsse, der Schauspiel militärischer Operationen werden könnte. Auf eine weitere Frage Attlees über die Bedeutung der Maßnahmen außerhalb der Dreimeilenzone entgegnete der Außenminister, daß die englische Regierung bisher keiner der beiden Parteien die Rechte einer kriegsführenden Macht zuerkannt habe.

## Italien bleibt im Nichteinmischungsausschuß

Wie in unterrichteten Kreisen Rom's verlautet, hat die italienische Regierung nicht die Absicht, bei dem gegenwärtigen Stand der spanischen Frage und angesichts der Haltung des Londoner Nichteinmischungsausschusses sich von dem Ausschuss zurückziehen. Es wird betont, daß die vorläufigen Erklärungen Edens über die Anerkennung der Regierung Franco durch Deutschland und Italien in Rom guten Eindruck gemacht haben. In diesem Zusammenhang wird bemerkt, die englisch-italienischen Beziehungen nähmen einen normalen Verlauf. Eine völlige Klärung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei nicht mehr ausgeschlossen.

## Deutliche italienische Sprache

Italien läßt am Mittelmeer keine Zentrale der roten Revolution zu

Die halbamtliche italienische Blatt „Giornale d'Italia“ mitteilt, haben die Hauptlinge der spanischen Bolschewisten am 13. November die Blockade ausgesprochen. Diese Erklärung, die Italien zu einer beschleunigten Anerkennung der Regierung des Generals Franco veranlaßt habe, sei aber gegenstandslos, da, wie auch die englische Regierung bereits vor einigen Monaten erklärt habe, eine solche Maßnahme nur von jemand getroffen werden könne, der über die nötigen Mittel zur tatsächlichen Durchführung verfüge. Die spanischen Bolschewisten könnten aber nicht einen einzigen spanischen Hafen blockieren.

Gegenüber dem klaren Programm einer europäischen Revolution mit bolschewistischen Zielen müsse man ganz klar und ohne Umschweife aussprechen, daß Italien nicht zulassen werde, daß im Mittelmeer und auf spanischem Boden eine neue Zentrale der roten Revolution, eine neue Basis für militärische und politische Operationen des Kommunismus errichtet werde. Wenn andere Großmächte seinerzeit in Montreux den sowjetrussischen Kriegsschiffen und ihren Waffen und Sprengstoffen im Dienste der Weltrevolution den Weg ins Mittelmeer haben öffnen wollen, so sei Italien als Mittelmeer-macht und mit ihm andere Nationen entschlossen, zu verhindern, daß dieser schwere Fehler zum Ausgangspunkt noch schlimmerer Störungen der europäischen Ordnung werde.

## Horthy fährt nach Rom

Besuch des Königs von Italien durch den ungarischen Reichsverweser

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy wird mit seiner Gemahlin am Montagabend zum Besuch des Königs von Italien in Sonderzug nach Rom abfahren. Er wird begleitet von Ministerpräsident Daranyi, Außenminister von Ranna und dem Ratsmitglied des Außenministers Graf Csaky.

In Rom ist der Reichsverweser Gast des Königs von Italien. Von maßgebender ungarischer Seite wird erklärt, daß der Besuch in Rom ausschließlich Höflichkeitscharakter trägt. Außenminister von Rada wird bei dieser Gelegenheit dem italienischen Außenminister Graf Ciano seinen Besuch bei der ungarischen Regierung erwidern.

Verdacht, aber hastig nahm er sie in Empfang. Blätterte flüchtig, doch aufmerksam darin. Es war kein Zweifel, er hielt die gestohlenen Dokumente in der Hand.

„Sascha Nikolajewna!“  
„Schön gut.“

Sie hatte auf den elektrischen Klingelknopf gedrückt. Das Mädchen erschien.

Kardorff klemmte die Akten unter den Arm. In der Diele lag seine Handtasche.

„Führen Sie den Herrn Grafen hinaus. Also nochmals — auf gutes Gedenken, Herr Graf.“

Sie nickte ihm doll Haltung zu, eine feine, ironische Freundlichkeit um die Lippen.

Kardorff stand noch unschlüssig. Ihm kam alles so sonderbar vor.

Er streckte die Hand aus.  
Saschas Finger waren eiskalt, da er sie an den Mund sog.

Das Mädchen stand wartend an der Tür mit lächelndem Puppengesicht.

„Auf gutes Gedenken,“ murmelte Kardorff, verneigte sich und ging hinaus. Das Mädchen half ihm in den Mantel und nahm schlüssend das freigelegte Trinkgeld in Empfang.

Sascha Nikolajewna schnippte mit dem Finger. Dann lächelte sie hell und schalkend gegen die Tür, die sich eben hinter Kardorff geschlossen hatte. Es hörte sich an wie das böse Lachen einer wilden Wölfe.

Sie drehte sich auf den Füßen herum wie ein Kreisel, als wäre eine ungeheure Lustigkeit in ihr. Sie warf den Kopf in den Nacken und lächelte wie toll.

„Ja, ein wilder Vogel, Kardorff, haßt du einmal gesagt! Wie ein wilder Vogel wäre ich! Oh, auch ein gefährlicher Vogel, Kardorff — hahaha —, viel gefährlicher, als ihr alle denkt.“

20.

Willy Franklin war seit zwei Tagen endgültig auf den Beinen. Sämtliche Brüche und Verrenkungen waren wieder in Ordnung und nur das Gesicht hatte noch ein paar

Wäster, die nicht weiter rückten. Eigentlich sollte er den linken Arm noch in der Binde tragen, aber er „huckete“ dem Arzt etwas.

Und nun kam dieses Telegramm hereingeflattert.  
Verdammt, ein sehr bringendes Telegramm. Auch ohne das wäre er morgen nach England abgedampft. Nun aber war eigentlich gar keine Stunde mehr zu zögern.

Dieses Telegramm war wie ein Schrei.  
„Sofort zu Kardorff, London, fahren. Dort Näheres. Klären Sie ihn auf. Dringende Hilfe nötig. Heil.“

„Sums!“ sagte Franklin, als er das las, verzog sein verpfaltertes Gesicht zu einem Grinsen und knurrte: „Scheint ja eine heitere Geschichte geworden zu sein — ich danke! Und dabei laßt Kardorff vor vier Stunden, er hätte die Akten! Was ist nun eigentlich los? Also ab!“

Er hielt sich nicht lange mit großen Vorbereitungen auf. Genau genommen, war sein Kesselloffer zu jeder Stunde bereit. Er brauchte ihn nur — das Nötigste war Reis eingepackt, Wäsche, zwei Anzüge, bares Geld — in die Hand zu nehmen und loszulassen.

Eine Stunde nach Empfang des Telegramms sah er im Expreszug nach Amsterdam, den er noch auf eine wunderbare Weise erreicht hatte. Dort stand bereits ein Flugzeug, telegraphisch bestellt, für ihn bereit. In Hamburg war keines zu bekommen gewesen. Er rechnete aus, daß er — ohne Pech oder Bruch — am frühen Morgen Kardorff aus dem Bett trommeln konnte. Der ging wie ein gefangenes Raubtier in seinem Appartement auf und ab.

Ihm schien, als ob die ganze Welt Kopf hände.

Gestern abend hatte er verzweifelt und erfolglos bei Mister Perkins angerufen, um schließlich einfach die lateinische Antwort zu erhalten.

„Mister Perkins ist abgereist.“

„Jui, war er zum Trocadero hingetollt. Der Fortler gab ihm einen Brief, den Perkins für ihn hinterlassen hatte. Er rief ihn auf. Das verständnislos.“

Fortsetzung folgt.

# Mussolini begrüßte die nationalsozialistischen Schriftleiter

Dank des Reichspresseschefs der NSDAP, Dr. Dietrich Die deutschen nationalsozialistischen Schriftleiter, die Gäste der italienischen Regierung sind, beschlagnahmte die gewaltige Mussolini-Forum in Rom, wo sie von dem italienischen Press- und Propagandaminister Mysteri empfangen wurden. Bald darauf traf Mussolini im Forum ein und unterhielt sich persönlich in sehr herzlicher Form mit den deutschen Gästen.

Schüler der Mussolini-Akademie zeigten in Gegenwart des Duce und des italienischen Propagandaministers den deutschen Schriftleitern sehr interessante sportliche Vorführungen. Anschließend beschlagnahmte die deutschen Gäste das neue Prachtgebäude der Villa am Fuße des Mario-Berges. Mussolini begab sich zum Schluß in den Festsaal der Akademie, wo er mit den besten Schülern probeweise die Klingen krenzte.

Der Duce nahm dann von den Schriftleitern in der herzlichsten Form Abschied, nachdem Reichspresseschef Dr. Dietrich diese wundervolle Stunde als den Höhepunkt der Italienreise bezeichnet, für die persönliche Führung gedankt und sich von Mussolini mit der Bemerkung verabschiedet hatte, der nationalsozialistische Journalist sei in dem Führer des Faschismus den Staatsmann, der als solcher ein großer Journalist geblieben sei.

## Professor Ludwig Manzel †

Im 78. Lebensjahr starb der bekannte Bildhauer Professor Ludwig Manzel in Berlin. Mit ihm ist ein großer Künstler dahingegangen, der als bleibende Erinnerung an sein Werk überall im Reich Bildwerke und Denkmäler zurückläßt.

Manzel ist Pommer von Geburt. In Ragendorf im Kreis Anklam wurde er am 3. Juni 1858 geboren. Mit eiserner Energie und beispiellosem Fleiß hat er sich als Bildhauer durchzusetzen vermocht. Auf der Berliner Kunstausstellung des Jahres 1896 wurde man auf ihn aufmerksam und er erhielt für seinen Schiffsahrtsbrunnen an dem er mit unendlichem Fleiß gearbeitet hatte, die Große Goldene Medaille. Jetzt folgten Ehren auf Ehren. Er erhielt den Professoren- und Senatorenstitel und gleichzeitig den Auftrag, seinen berühmten Brunnen für Stettin auszuführen. Für seine Vaterstadt Anklam schuf er, um nur einige Beispiele aus der großen Anzahl seiner Werke herauszunehmen, ein Denkmal Kaiser Wilhelm I. und ein gleiches für die Stadt Bernburg. Die Stadt Stettin bekam von ihm ein Denkmal Kaiser Friedrichs, und in Dessau stehen die Reiterstandbilder des Kurfürsten Wilhelm von Braunschweig und des Herzogs Friedrich von Anhalt. Für Braunschweig an der Havel schuf er das Denkmal des ersten Braunschweigischen Kurfürsten, und ein gleiches für die Berliner Siegesallee. Die Stadt Straßburg stellte ein Reiterstandbild des ersten Kaisers Wilhelm I. auf, das die Franzosen nach Völspergreifung der Stadt vernichteten.

Wiederholt wurde Manzel zum Präsidenten der Akademie der Künste gewählt, und als Nachfolger von Reinhold Beggs wurde er Vizepräsident der Akademie für Bildhauer an der Berliner Hochschule für die bildenden Künste. Bis in die letzten Jahre hinein war Ludwig Manzel unermüdet tätig.

## Schwere Explosion in Meran

In den Munitionswerken der italienischen Firma Montecatini in Meran ereignete sich eine fürchterliche Explosion, die nach dem ersten Bericht 42 Tote und 100 Verletzte forderte. Außerdem wurden viele Arbeiter schwer verletzt.

Die Fabrik bei Meran ist erst nach dem Kriege gegründet worden. Sie war für die Erzeugung von Säuren und anderen Chemikalien eingerichtet. Das Unglück ereignete sich in dem Hügel der Fabrik, in dem Ammonium erzeugt wird. Nach einer gewaltigen Detonation fand der ganze Gebäudeteil sofort in Flammen. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung wurden sofort gerufen. Nach einhelliger Arbeit gelang es, das Feuer so weit einzudämmen, daß ein Uebergrreifen auf die anderen Teile der Fabrik, die zum Teil mit hochexplosiven und leicht brennbaren Stoffen angefüllt waren, verhindert wurde.

## Leibesübungen auf dem Land.

In die Turnhalle des Dorfes ist neues Leben eingezogen. Trotz regnerischem Wetter und schlechter Wege sind drei oder vier Dutzend frische Mädel zum Sportabend erschienen und tummeln sich unter der Leitung der jungen Sportlehrerin bei Gymnastik und fröhlichem Spiel. Die Mädchen stammen aus den umliegenden Dörfern und geben tagsüber ihrer manchmal nicht leichten Arbeit auf Feld, Hof, in Stall und Haus nach. Alle sind mit Eifer bei der Sache, und auf den Bänken ringsum sitzen die Mütter der Mädchen und freuen sich an dem fröhlichen Treiben. Das gleiche Bild bietet sich auch in anderen Dörfern. Auch dort treibt die Jugend Leibesübungen, findet sich nach schwerer Tagesarbeit in Turnhallen und Übungsstätten zusammen und sucht Erholung und Ausgleich. Hier sind Mädchen und Frauen, dort Jungen und Männer versammelt, lernen den Körper beherrschen und haben Freude an Sport und Spiel.

Der Versuch der Landesbauernschaft und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, in Gemeinschaft mit der Partei und ihren Gliederungen sowie den staatlichen Dienststellen die einheitliche Durchführung der Leibesübungen auf dem Land zu organisieren, ist zunächst im Gebiet der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde gemacht worden, und zwar, wie sich schon jetzt erkennen läßt, mit großem Erfolg. In vielen Orten sind die besonders ausgebildeten Landvorsortlehrer eingesetzt worden, die von Ort zu Ort gehen und regelmäßige Übungsabende abhalten.

Das angestrebte Ziel richtet sich einmal auf die körperliche Erziehung der Landjugend. Die Erfahrungen des im Bezirk Dippoldiswalde gemachten Versuches zeigen deutlich, daß gerade die Landjugend, die durch schwere und oft nur einseitige Berufsarbeit überanstrengt ist, einen Ausgleich braucht, wie ihn allein die Leibesübungen geben können. Das Ziel ist aber noch weiter gefaßt. Die einheitliche und gemeinsame Ausübung der Leibesübungen auf dem Land soll der politischen Erziehung dienen und zur Bildung der wahren Dorfgemeinschaft führen. Die regelmäßigen Übungsabende bei Sport und Spiel sollen immer mehr Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens auf dem Dorf werden. Die gesamte Landjugend soll durch die Leibesübungen erfasst werden und über sie den Weg in die Gliederungen der Bewegung finden.

Die Teilnahme an den Leibesübungen ist für Angehörige der NS-Gliederungen, des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und des Reichslandvolkshilfsdienstes. Erfahrt wird die männliche Jugend bis zum Alter von dreißig Jahren. Während der Dauer des Versuches in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde werden für die einzelnen Orte Übungsleiter ausgewählt und in besonderen Schulungskursen ausgebildet. Sie sind in Zukunft verantwortliche Führer für die Leibesübungen in ihrem Dorf und führen später selbstständig die jetzt noch von den Wandersportlehrern geleiteten Übungsabende fort.

Ueber dem Versuch im Bezirk Dippoldiswalde steht die Losung: „Das ganze Dorf treibt Leibesübungen!“, ein Ziel, das hier bald erreicht sein und dann auch im übrigen Land verwirklicht werden wird.

## Küchenzeigel der Woche.

Sonntag: Mittag: Semmelpudding: Pudding alte Semmeln in ein feines Sieb geben, in kaltem Wasser waschen, einen Eßlöffel Salz, 0,75 Liter heiße entrahmte Milch dazu geben, ausgeläutet zwei Eier, acht Eßlöffel Mehl, einen Eßlöffel gewiegte Vanille, zwei in kleine Würfel geschnittene und in Fett geröstete Semmeln leicht darunter rühren, in eine eingeseifete Gießform oder in ein angefeuchtes Tuch geben, eine Stunde im Wasserbad kochen. — Abend: Kleinschüssel: Reste von Schweinsknochen in Würfel schneiden, mit Gurke und Zwiebelwürfeln vermengen, in der Schweinsknochenbrühe kochen lassen, in Schüssel oder Form einfrieren lassen.

Montag: Mittag: Weiße Bohnen: 500 Gr. weiße Bohnen waschen, waschen, mit einem Liter kaltem Wasser über Nacht einweichen, mit dem Einweichwasser und zwei Liter kaltem Wasser dazu, Speckwürfel und Zwiebel ansetzen, nach zweistündiger Kochzeit 500 Gramm in Scheiben geschnittene Möhren und nach abermals zehn Minuten ein Kilo Gramm geschälte, in Würfel geschnittene Kartoffeln dazugeben, nach eine halbe Stunde kochen lassen, sechs Gramm in Würfel geschnittene, ausgebackene Speck hinzufügen. — Abend: Kistauer Käse: Sechzig Gr. Margarine schaumig rühren, 250 Gramm durchgeschlagenen Maagereisquark, Salz, Paprika, einen Teelöffel Toma-

tenmark, einen halben gewässerten, entgrätelten gewiegten Salzkeim, gewiegte Zwiebel und Kapern dazugeben, auf Schwarzbrot streichen, mit Schnittlauch bestreuen.

Dienstag: Mittag: Grüner Suppe: 80 Gramm Grüner Erbsen in kleine Würfel geschnittenem Wurzelwerk in 30 Gramm Fett andünsten, 1,25 Liter kochendes Wasser hinzufügen, eine halbe Stunde kochen lassen, mit Petersilie oder anderen Kräutern abschmecken, über gerösteten Semmelwürfeln anrichten. — Dampfknödel: Aus 40 Gramm Margarine, einem Ei, zwei Eßlöffel Zucker, 20 Gramm Mehl, fünf Gramm bitteren Mandeln, Salz, ein Viertel entrahmter Milch und 15 Gramm Hefe einen lockeren Teig herstellen, daraus zwölf kleine Knödel formen, dicht nebeneinander in eine eingeseifete Pfanne legen, 15 Minuten kochen lassen, mit einem Viertel Liter heißer entrahmter Milch und einem Teelöffel Zucker überziehen, zugeben zehn Minuten offen, zwanzig Minuten kochen lassen, mit zwei Eiern aneinanderreiben, mit Butter zerlassen. — Zur Vanillecreme entrahmte Milch verwenden. — Abend: 0,75 Kg. gedämpfte Kartoffeln mit Fett oder Speck braten, Zwiebel in kleine Würfel geschnitten hinzufügen, 375 Gramm geschälte in Würfel geschnittene Kartoffeln, 15 Eßlöffel Senf abschmecken, dazugeben, durchbraten, mit 15 Eßlöffel Senf abschmecken. Man kann auch gedämpfte Kartoffeln verwenden. — Vorribsalat: Gedämpfte rote Mören abziehen, in Scheiben schneiden, abwechselnd mit Kammeln in eine Schüssel schichten, mit einer Mischung aus Essig, Wasser, Salz und Zucker vermengen.

## Neues aus aller Welt.

### Wie Holland Julianes Hochzeit feiert

Das Programm für die Hochzeitsfeierlichkeiten der holländischen Thronfolgerin, Kronprinzessin Juliana, steht nun endgültig fest. Die Ziviltrauung wird am 19. Dezember stattfinden, während die kirchlichen Feierlichkeiten am 7. Januar erfolgen. In dieser Zeit wird die Residenz allabendlich festlich beleuchtet werden. Auf dem Platz vor dem Palais werden 400 Mitglieder der königlichen Militärkapelle nationale Lieder zu Gehör bringen, während das prinzipale Paar sich vom Balkon aus zeigen wird. Gerölde zu Pferde werden unter Fanfarenklängen der Bevölkerung das Ereignis mitteilen. Während der Ziviltrauung wird ein Geschworener von Militärflugzeugen über dem Rathaus kreisen. Alle Glocken der Stadt werden läuten und die Geschäfte Satut schließen. Am 24. Dezember wird im Tiergarten ein großes Kinderfest stattfinden. Alle holländischen Kinder sollen befragt und die Armen beschenkt werden. Am 7. Januar wird ein Riesenseuerwerk auf dem Marktplatz den Höhepunkt der Festlichkeiten bilden.

Deutsche Himalajaexpedition kehrt heim. Die deutsche Himalajaexpedition 1936, die aus den vier Mitglidern Roter Pauer, Dr. Alen, Dr. Frey und Adolf Gödtner besteht, hat nunmehr ihre Tätigkeit beendet. Nach mehreren prächtigen Erfolgen, darunter die Besteigung des 6891 Meter hohen Siniolchu, hat sie die Heimfahrt angetreten.

Prinz Otto I. von Vatavonien. Auf einer Sitzung des Vereins Münchener Fasching wurde München's neuer Prinz Karneval 1937 feierlich von Oberbürgermeister Fiebler in sein väterliches Amt eingesetzt. Prinz Otto I. von Vatavonien — diesen seltsamen Namen hat er, weil er seines Zeichens Komödiant ist — nahm seine erste „Thronrede“ zum Anlaß, seine Herrschergrundsätze, die unter der Losung „Frohsein, Kunst und Humor“ stehen, der Münchener Bevölkerung zu verkünden. Mehr noch als bisher soll ganz München im Zeichen des Karnevals stehen. Maske und Kostüm sollen wieder in ihre Rechte eingesetzt werden.

Der Unglückssturz beim Sperlingschießen. Beim Schießen auf Sperlinge im Dorf Sippershausen (Bezirk Kassel) traf ein Schuß aus einem Leßling den zwölfjährigen Schüler Ernst Zahmann in die Schläfe. Zahmann stürzte zusammen und starb, ehe ärztliche Hilfe möglich war. Der unglückliche Schütze wurde in Schutzhaft genommen.

Verlust Paris-Tokio misglückt. Der französische Flieger André Jaubert, der schon an dem verunglückten Versuch Paris-Saigon teilgenommen hatte und sich jetzt auf einem Alleinflug von Paris nach Tokio befand, ist im Saburijamagebirge auf der südjapanischen Insel Kyushu abgestürzt und hat einen Beinbruch erlitten.

## Eine Frau, die sich zu helfen weiß

Roman von Paul Hain.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Reisen Sie nicht ab! Bleiben Sie, bis Franklin kommt. Die Alten, die Sie erhalten haben, sind gefälscht.“ Joe Perkins.

„Blödsinn“, rief er herab. „Karl war er wieder nach Hause gewandert. Was bedeutete diese plötzliche Abreise von Perkins? Und dieser Brief? Die Alten gefälscht? Ausgeschliffen! Er hatte sie sich genau angesehen, es waren die gestohlenen.“

Er begriff nichts. In der Nacht nach war er die Regent-Street entlang gepilgert. Die Fenster von Sascha Nikolajewnas Haus waren dunkel.

Inzwischen war ein Telegramm im Hotel für ihn eingelaufen. Er wunderte sich nicht, daß es von Perkins war. Es lautete:

„Auf dem Wege nach Plymouth! Brief folgt. Abwarten.“

Kardorff biß die Zähne zusammen. Studierte die Alten von neuem. Gefälscht? Nicht gefälscht? Am Morgen traf der Brief ein. Mit ihm ein Kabel von Will Franklin: „Bin auf dem Wege zu Ihnen. Gruß Franklin.“ Der Brief lautete:

„Lieber Graf Kardorff! Sie werden eine unruhige Nacht verbracht haben, was ich leider nicht verhindern konnte. In wenigen Stunden werde ich an Bord des Dampfers King Edwards' sein und einen Trip über den Atlantik machen. Es war mir nicht möglich, Ihnen rechtzeitig Bescheid zu sagen, denn jede Sekunde war kostbar. Lediglich steht in der Garage des Trocadero mein Auto, das Sie bitte unter Ihren Schutz nehmen wollen, ich konnte es auf die Reise nicht mitnehmen.“

Doch dies nebenbei. Ledrigens muß ich mich kurz fassen, damit Sie den Brief rechtzeitig erhalten.

Auf dem gleichen Dampfer mit mir wird Sascha Nikolajewna reisen. Sie wundern sich? Aber es ist richtig. Ich habe mit ihr bis jetzt die Kette im Nebentapee mitgemacht. Sie ist von London, zwei Stunden, nachdem Sie von ihr gegangen waren, abgereist. Ich kann Ihnen in der Eile nicht beschreiben, wie es mir möglich war, ihr immer auf den Fersen zu bleiben. Es ist mir selber noch ganz mädchenhaft, wie ich es geschafft habe. Genug, es ist gelungen, und ich werde mich nicht so leicht abschütteln lassen.

Die echten Alten, davon bin ich überzeugt, hat sie bei sich. Was sie Ihnen ausgehändigt hat, ist eine Fälschung, die der Doktor O'Connor angefertigt hat. Ich lege Ihnen die Papiere bei, die ich im Dien seiner Wohnung fand. Es sind die Reste der Altenfälschung, die offenbar zuerst mislang und die er verbrannt hat. Will Franklin soll in seiner Wohnung nachsehen, er wird viel Interessantes finden. Vielleicht irre ich mich, dann aber hat die Nikolajewna bestimmt die Fälschung bei sich.

Eins oder das andere! Aber ich bin der Meinung, daß sie die echten Dokumente nach Brasilien zu dem eigentlichen Auftraggeber bringen soll. Die Fälschung ist angefertigt, um Sie von einer weiteren Verfolgung der Spur abzurängen und Vinajeff und der Staruljka freie Hand für einen neuen Coup zu geben. Das ist meine Kombination.

Toll, wie? Ich habe Will Franklin telegraphiert, der gewiß sofort nach London eilen wird. Er soll nicht zögern, das zu tun, was notwendig ist. Er braucht nur zuzugreifen, und er wird das Kleeblatt in London dingfest machen können, bevor es noch eine Ahnung von der Gefahr hat. Er hat ja ganz andere Befehle zur Polizei wie wir.

Und — wenn es irgend geht — lassen Sie mich nicht im Stich.

Vorläufig werde ich ja auf dem Wasser schwimmen und bin außer Gefahr. Aber Rio de Janeiro soll ein heißes Pläcker sein.

Doch Franklin wird schon Rat schaffen. Auf Wiedersehen! Joe Perkins.

„Verdammt kräftige Schrift“, sagte Kardorff, als er diesen Brief gelesen hatte, der ihn ganz witz machte. „Wie eine Kinderhandschrift.“

Kun ja, wenn eine Frau die Schrift verfertigt und nach dazu in Eile ist, mag dabei schon eine „Kinderhandschrift“ herauskommen. Aber davon ahnte Kardorff nichts. Er war ganz verkört.

Sollte das möglich sein, was Perkins da behauptete? Die Dokumente falsch? Und Sascha auf dem Wege nach Brasilien?

Verdammt! Wie hatte sie doch zum Abschied zu ihm gesagt? „Sie werden viel an mich denken! Deister, als Ihnen lieb ist.“

„Sollte diese Frau wirklich so verberbt sein? Agentin Franklins — und Agentin der Dokumentendiebe? Späher auf beiden Seiten?“

Es wäre nicht das erstemal, daß solche Dinge vorkamen. Franklin hatte ihm wohl gelegentlich von solchen Fällen erzählt. Sie waren das große Risiko bei jedem politischen Geheimdienst aller Staaten, die mit ausländischen Agenten arbeiten mußten. Man konnte sich schwer dagegen schützen.

Aber daß Franklin sich hatte täuschen lassen — es war kaum anzunehmen. Wie schnell hatte die Nikolajewna Vinajeff aufgebessert gehabt. Es war eigentlich verblüffend gewesen. Und es sprach dafür, daß Perkins recht hatte mit seiner Ansicht, die Nikolajewna habe mit dem Gegner zusammengearbeitet.

Und wie war sie in den Besitz der Dokumente gekommen? Auch rätselhaft. Sie hatte keine Erklärung dafür abgegeben wollen.

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

# Zurnen, Sport und Spiel.

**Fußball, Tu. Grumbach 1. — Tu. Siebenlehn 1. So.** Grumbach empfängt auf eigenem Platz die 1. Mannschaft des Tu. Siebenlehn. Grumbach will sich für die 2:3-Niederlage, die sie in Siebenlehn erlitten haben, revanchieren. Hoffentlich erscheinen recht viel Zuschauer, um den Einheimischen den nötigen Rückenhalt zu geben. Also alles auf nach Grumbach, Anwurf 14 Uhr in Grumbach. Rg.

## Das 4. SA-Streifen

Die SA-Gruppe Sachsen teilt mit: Das 4. SA-Streifen der Gruppe Sachsen findet am 23. und 24. Januar 1937 statt. Als Austragungsort der Streifenkämpfe ist auch wieder Oberwiesenthal gewählt worden.

## 16 Gaumannschaften im Fußballkampf

Die Fußballerstaffeln des Sonntags stehen im Zeichen zweier Pokalkämpfe. Die 16 Gaumannschaften tragen die erste Runde in dem Reichsbund-Pokal aus, während gleichzeitig in Leipzig mit der Begegnung VfB-Velpitz gegen Borussia der Endspielgegner Schalke im Reichsbund-Pokal feststeht. Wenn man nach den aufgestellten Mannschaften urteilt, darf man schon für Sonntag mit großen Spielen rechnen. Folgende Paarungen sind angelegt: In Chemnitz: Sachsen gegen Bayern; in Wuppertal: Niederrhein gegen Nordmark; in Frankfurt (Main): Südwest gegen Mittelrhein; in Bielefeld: Baden gegen Württemberg; in Kassel: Nordhessen gegen Westfalen; in Stuttgart: Pommern gegen Brandenburg; in Weiden: Niederjachsen gegen Schlesien; in Rönigsberg: Ostpreußen gegen Mitte. Der bedeutendste Kampf dürfte wohl das Treffen zwischen dem seit achtzehn Monaten ungeschlagenen Pokalverteidiger Sachsen und dem Gau Bayern sein. Ausgesprochen und hart ist die Paarung Niederrhein-Nordmark, während Mittelrhein eine gute Chance gegen Südwest hat. Württemberg ist der Favorit gegen Baden. Das gleiche gilt für Westfalen die gegen Nordhessen gewinnen möchten. Brandenburg hat sich durch seinen hohen Sieg über Schleien für einen neuen Erfolg auch gegen Pommern empfohlen. Hart wird es zwischen Schlesien und Niederjachsen vergehen. Mitte wird gegen Ostpreußen antreten.

**Besfeldmann siegt gegen Annet.** Im Berliner Spitzkampf trat der deutsche Mittelgewichtmeister Besfeldmann auf den belgischen Meister Annet. Da Annet mehrfach unfauler Schlag und Besfeldmann dabei erheblich verletzt, mußte er nach der zweiten Runde disqualifiziert und der Deutsche zum Sieger erklärt werden.

**Witt gegen Brandt Hough.** Wie jetzt endgültig feststeht, wird der ausgezeichnete englische Halbschwergewichtsbauer Brandt Hough am 2. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle gegen den deutschen Halbschwergewichtmeister Adolf Witt antreten.

# Spielplan der Dresdner Theater.

22.—29. November 1936.

**Opernhaus.** Sonntag (22.) 18 Uhr: Lobengrin (NEB. 12601—12700, 15051—15100, 20151—20200); Montag 20 Uhr: Die Gärtnerin (301—600, 15401—15450 u. Nachholer); Dienstag 20 Uhr: 2 Tangbilder; Josephslegende (8201—8600, 15151—15200 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Die Zauberflöte (5101—5200); Donnerstag 20 Uhr: Taras Bulba; Freitag 19.30 Uhr: Carmen (5201—5300); Sonnabend 20 Uhr: Das Rheingold (2001—2100); Sonntag (29.) 18 Uhr: Die Walküre (2101—2200).

**Schauspielhaus.** Sonntag (22.) 19.30 Uhr: Thomas Paine (NEB. 11401—11500, 12701—12800, 13601—13650, 22001—22050 und Nachholer); Montag 20 Uhr: Die vier Gefellen (6701—6900, 16451—16500); Dienstag 20 Uhr: Don Juan und Faust (7801—8000, 15351—15400 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Peer Gant (10101—10300, 10601 bis 10700, 16801—16850 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Wallensteins Lager / Piccolomini (7201—7400, 16051—16100 und Nachholer); Freitag 19.30 Festvorstellung anlässlich des dreißigjährigen Bestehens von „Kraft durch Freude“ Wilhelm Tell (sein öffentlicher Kartenerwerb); Sonnabend 20 Uhr: Rinna von Barnhelm (3501—6700, 15101—15150, 20351 bis 20400 und Nachholer); Sonntag (29.) 19.30 Uhr: Don Juan und Faust (8201—8200, 9401—9500, 10501—10600, 15301—15350 und Nachholer).

**Komödienhaus.** Sonntag (22.) 20.15 Uhr: Die beiden Gregorius; Montag bis Sonntag (29.) 20.15 Uhr: Kinder auf Zeit. Vorstellungen für die NSDAP. Sonntag (22.) 11.01 bis 11.20; Dienstag 8.01—8.00; Mittwoch 6.01—7.00, 15.71 bis 15.80 und Nachholer; Donnerstag 8.01—9.00, 15.21 bis 15.30 und Nachholer; Freitag 15.01—16.00, 20.01—20.00 und Nachholer; Sonnabend 9.01—9.00; Sonntag (29.) 3.01 bis 3.00. „Kraft durch Freude“-Ausweise haben Vorrang.

**Central-Theater.** Täglich 20 Uhr: Ball der Nationen. Ausstattung-Operette. Sonnabend (28.) 4 Uhr und Sonntag (29.) 3.00 Uhr: Puhpeten, Märchen in 8 Bildern.

**Tomians Thalia-Theater.** Täglich 20.15 Uhr, Sonntag (29.) auch 16 Uhr: Glühkraut.

**Albert-Theater.** Geschlossen.

**Stadttheater Meißen.** Sonntag (22.) 20 Uhr: Am Tage des Gerichts; Montag 20 Uhr: Der Sprung aus dem Alltag; Dienstag 20 Uhr: Die Fledermaus; Mittwoch 20 Uhr: Fürst ohne Land; Donnerstag 20 Uhr: Die Fledermaus; Freitag

20 Uhr: Fürst ohne Land; Samstag in Rostock: Der Sprung aus dem Alltag; Sonnabend 20 Uhr: Fürst ohne Land; Sonntag 19 Uhr: anlässlich der 3-Jahresfeier der NSDAP „Kraft durch Freude“ Festvorstellung: Die Fledermaus; Gaspard in Coswig: Der Sprung aus dem Alltag.

# Börse, Handel, Wirtschaft.

## Dresdner Getreidegroßmarkt vom 19. November 1936.

Weizen. Mühlenhandelspreis 199 (199); Festpreis B 5 191 (191), B 7 193 (193), B 8 194 (194), B 9 195 (195). — Roggen. Mühlenhandelspreis 169 (169), Festpreis R 8 158 (158), R 12 162 (162), R 14 164 (164), R 15 155 (155). Wintergerste, vierzeilig 183—188 (183 188); dergl. zweizeilig 190—196 (190—196). Sommergerste zu Brauwedern 220—234 (220—234). Futtergerste G 7 163 (163), G 9 168 (168). Futterhafer, S 7 152 (152), S 11 157 (157). Weizenmehl, B 4, 5, 7, 8 und 9 27.70 (27.70). Roggenmehl, R 8 21.90 (21.90), R 12 22.35 (22.35), R 14 22.90 (22.90), R 15 22.70 (22.70), R 16 22.95 (22.95). Weizenkleie, B 4 11.25 (11.25), B 5 11.30 (11.30), B 7 11.40 (11.40), B 8 11.50 (11.50), B 9 11.55 (11.55). Roggenkleie, R 8 10.10 (10.10), R 12 10.40 (10.40), R 14 10.50 (10.50), R 15 10.55 (10.55). — Malzkeime ab Fabrik o. Saal 13.82 (13.82). Trofenschneißel ab Fabrik 8.60 (8.60). Zuckerschneißel ab Fabrik 11.81 (11.81). Kartoffelflocken 22.20—20.40 (20.00—20.20). Zottelmehl deutsche — (—). Kollée Siebenbürgener, neuer — (—). Infort-Kollée zur Saat — (—). Weizenstroh, drahtgeert, 2.60—2.70 (2.60—2.70); dergl. bindfadengepreßt 2.40 (2.30). Roggenstroh, drahtgepreßt 2.80 bis 3.00 (2.80—3.00); dergleichen bindfadengepreßt 2.50 bis 2.60 (2.50—2.60). — Gerstenstroh, drahtgepreßt 2.40 (2.40). bindfadengepreßt 2.50 (2.50). Haferstroh, draht- und bindfadengepreßt 2.30—2.50 (2.30—2.50). Heu, gesund, trocken 5.00—5.50 (5.00—5.50), dergleichen gutes 5.50—6.00 (5.50—6.00). 0

## Rostener Produktbörse vom 19. November 1936.

Weizen, biel., 75/77 Kilo, effekt. Festpreis 9.75; Roggen, 69/71 Kilo, effekt., Festpreis 8.25; Sommergerste Festp. 10.75; Wintergerste, zweizeilig —; Wintergerste, vierzeilig 8.40; Hafer 48/49 Kilo, November-Festpreis 7.85; Raps, trocken —; Mais, verzollt 12.00; Maisstroh 12.80; Weizenheu 2.25 bis 2.75; Stroh (Weizen- und Roggen) 0.70; Preß- 0.75; Auszug Topp 405 0.40%. Mähe 0.420 m. 20% Kleberweizen 18.47%; Weizenmehl, Topp 790, Mähe 0.790 15.25; Roggenmehl, Topp 997, 0.75%, Mähe 0.997 12.40; Roggenmehl Topp 815, 0.70%, Mähe 0.815 —; Roggenkleie 5.85 bis 6.15; Roggenvollkorn —; Weizenkleie 6.85; Vollkorn 6.90; Speisefortoffeln, neue weiße und rote 2.25; do. neue gelbe runde für Verbraucherstation 2.55; Landbutter ab Hof für 1/2-Kilogramm-Etik. 0.76; Kartoffeln neu 5 Kilogramm 0.35—0.40; Weizenheu neu 50 Kilogramm 3.25 bis 3.20; Gebundstroh 1.70; Preßstroh 1.75; Angestempelte Eier Stück 0.10; Frische Landbutter 1/2-Kilogramm-Etik. 0.70 bis 0.76. Stimmung: Ruhig.

## Bücherschau.

Eintopf mit Hinterzügen. Der hervorragende erzählerische Sinn des Eintopfsonntags scheint einer gewissen Gruppe von Menschen immer noch nicht aufgegangen zu sein. Deshalb unternimmt es „Der SA-Mann“, die Kompilierung der SA in ihrer neuen Folge, die Hinterzügen zu verperlen. Wo laute Ermahnungen nicht helfen, hebt schweres Geschütz angesetzt und das ist gut so. Aus dem sonstigen Inhalt ist eine interessante Arbeit „England zwischen Gestern und Morgen“ hervorgehoben. „Als Pflanz- und SA-Mann“ ist ein anderer Artikel überliefert, mit dem bewiesen wird, wie gut sich christliches Empfinden mit nationalsozialistischer Haltung vereinbaren läßt. Alles in allem ist die neue Folge des „Der SA-Mann“ wieder ein Schritt weiter, zu dem Ziel diese Zeitung zur größten und vollständigsten Wochenzeitung Deutschlands zu machen. „Der SA-Mann“, die Wochenchrift des braunen Selbstes, soll von jedem guten Deutschen gelesen werden. Überall für 15 Pfg. erhältlich!

# Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen.

**Getreidewirtschaft.** In den letzten Tagen kam in einzelnen Bezirken etwas mehr Angebot in Brotgetreide heraus, doch aber noch nicht genügend, um die dringende Nachfrage der Mühlen zu befriedigen. Futtergerste konnte nur in vereinzelten Posten aus Anbiederungen von Industriegerste sowie Abfallgerste aus der Verarbeitungsindustrie zugeführt werden. Das Angebot in Futterhafer ist ebenfalls gering, genügt aber für den dringenden Bedarf. In Brau- und Industriegerste sind die Zufuhren zunächst noch klein. Die Nachfrage kann zur Zeit nicht befriedigt werden. Roggenmehl hatte lautes Bedarfsgefühl. In Weizenmehl ist der Absatz weiterhin sehr lebhaft. Spitzenarten finden besondere Beachtung. Das Angebot in Weizenkleie genügt im allgemeinen dem dringenden Bedarf, da zusätzlich aus außerörtlichen Gebieten gewisse Mengen dem Verbrauch zugeführt werden konnten. Das Angebot in Roggenkleie ist nicht ganz ausreichend. Die Angebote in Weizenmehlschlutten werden gern aufgenommen. Bei leicht erhöhten Preisforderungen für Kartoffelflocken waren nur mäßige Umsätze festzustellen. Die an den Markt kommenden geringen Mengen Malzkeime wurden zu den festgesetzten Höchstpreisen aufgenommen. Drahtgepreßtes Stroh in geförderter Ware war bei stetigen Preisen gesucht. Bindfadenstroh vermochte im Preis eine Kleinigkeit anzuziehen. Gutes Heu wurde um 20 bis 30 Reichspfennige höher bewertet.

**Wirtschaft.** Die Beschäftigung der Rindermärkte hat sich mit Ausnahme von Dresden nur wenig geändert. In Dresden ist der Auftrieb zurückgegangen. Der Bedarf konnte durch Zuweisungen von geschlachteten Auslandsrindern im Rahmen des Kontingentes gedeckt werden. Die zum Markt gestellten Rinder wurden verteilt und erzielten die festgesetzten Höchstpreise. Die Kalbmärkte waren dem Bedarf entsprechend besetzt. Die Tiere wurden zu Höchstpreisen abgegeben. Die Schafmärkte waren ausreichend besetzt. In Dresden, Leipzig und Chemnitz konnten die Zufuhren nicht untergebracht werden, so daß Lederhändler verblieben. Die zum Markt anstellten Tiere waren

von mittlerer Qualität. Während die Preise für die oberen Klassen unverändert blieben, mußten die mittleren und unteren Klassen Preisabschläge hinnehmen. Die Beschäftigung der Schweinemärkte hat sich in der Berichtswochen weiter gebessert. Die aufgetriebenen Schweine wurden zu Festpreisen verteilt.

**Wirtschaft.** Die Milchlieferung in der Berichtswochen nahm wenig ab. Der Frischmilchabstoß war merklich gesteigert. Der Rahmabstoß wies eine kleine Erhöhung auf. Die Buttererzeugung in den sächsischen Molkereien lag etwas niedriger als in der Vorwoche. Die Buttererzeugung bei den Großverteilern wurde gebessert. Die Milchlieferungen wurden abgesetzt. Am Kälbermarkt stiegen sich Angebot und Nachfrage aus. Die Preise sind unverändert.

**Kartoffelwirtschaft.** Die Marktlage in Speisefortoffeln ist immer noch unverändert ruhig. In Futterkartoffeln war die Marktlage ausgeglichen. Fabrikfortoffeln wurden nicht gehandelt.

**Eierwirtschaft.** Die Versorgungslage blieb gegenüber der Vorwoche im großen und ganzen unverändert. Es kam sowohl Kühlware als auch Frischware auf den Markt; so kam insbesondere hauptsächlich Dänen, Eiern und Bulgaren.

**Garten- und Weinbauwirtschaft.** Tafeläpfel in bester Qualität kamen nur sehr wenig auf den Markt und waren auch schnell vergriffen. Wirtschaftäpfel fanden guten Absatz. Birnen waren gefragt. Das Kirschenjahr war gering. Das gütliche Wetter bewirkte eine reichliche Zufuhr von frischem Gemüse in guter Qualität. Rosenkohl und Spinat wurden reichlicher angeboten als in der Vorwoche. Die Anlieferungen von Blumenkohl waren ausreichend. Freiland-Tomaten wurden nur noch in geringen Mengen angeboten. Das Geschäft in Treibhaus-Tomaten war zufriedenstellend. Bei Kohl blieben, wie in den Vorwochen, größere Ueberstände. Außer Sellerie ging alles Kurzgemüse nur sehr langsam. Im allgemeinen war der Markt zufriedenstellend, das Angebot in fast allen Erzeugnissen ausreichend.

# Eine Frau, die sich zu helfen weiß

Roman von Paul Hain.

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und warum hatte sie ihn damals — wie lange schien das schon her zu sein! — nach Hamburg hinbestellt, ihn dort erwarten wollen, wo Binajess sich aufhielt? Und wohin — nach Franklins Meinung — sich auch die Staruchsta zuerst von Berlin flüchtete.

Dies alles waren, bei Gott starke Indizien. Wenn man dies alles — und das, was Joe Perkins hier in London herausgefunden — zusammenhielt, dann allerdings bekam keine Vermutung starkes Gewicht.

Und warum fuhr die Nikolajewna nach Brasilien? Was hatte sie dort zu tun?

Kardorff schmerzte der Kopf vom vielen Nachdenken. Er fand sich da nicht mehr ganz zurecht. Er studierte mit fieberhaftem Eifer die Dokumente, prüfte die Papierreste, die Perkins beigelegt hatte. Zum Teufel, das war die gleiche Schrift wie in den Akten. Also war eine Fälschung umindekt versucht worden.

Joe Perkins hatte recht. Eigentlich war kaum noch an seiner Behauptung zu zweifeln.

Es war unheimlich.

Kardorff begann langsam die Doppelrolle der Sascha Nikolajewna zu begreifen. Vielleicht, daß das nicht so gekommen wäre, wenn er sich von ihrer Leidenschaft wieder hätte einfangen lassen.

Oh, er hätte geglaubt, sie einigermaßen gut zu kennen und hatte doch keine Ahnung gehabt von den Untiefen dieser gefährlichen Frauenseele.

Kardorff war das alles!

Wenn nur Franklin bald käme!

Kardorff wagte sich nicht aus dem Hotel. Der Vormittag verrann. Der Nachmittag.

Es war ein böses Warten.

Dies eine war ihm klar: Wenn das richtig war, was Perkins da schrieb, dann mußte Franklin hier in London einen wunderbaren Fang machen können. Und wenn die Nikolajewna noch ergriffen wurde, dann war eine der gefährlichsten Spionageorganisationen zur Strecke gebracht, hinter der der deutsche Geheimdienst jemals hergewelen ist.

Dann hatte dieser unerhörte verpöhlte Hochzeitsabend vor drei Wochen, aus dem beinahe eine Tragödie geworden wäre, dennoch sein Gutes gehabt.

Dieser Gedanke stimmte ihn etwas leichter, ohne ihm allerdings die innere Unruhe und Besorgnis nehmen zu können.

Als er sich gerade zum Abendessen in das Hotelrestaurant begeben wollte, klopfte ihm in der Halle jemand leicht auf die Schulter:

„Abend, Graf Kardorff. Da sind wir endlich. Wenn's schnell gehen soll, kommt gewöhnlich was dazwischen. Na, jedenfalls — Hunger hab' ich auch.“

„Franklin!“

„Eben angekommen, da kührt schon der Boy mit meinem Koffer zum Lift. Sie essen unten? In zehn Minuten bin ich da!“

Kraftiges Händeschütteln. Kardorff fiel ein Stein vom Herzen.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind!“

„Im — na, ich scheine ja wirklich nötig zu sein. Also — in zehn Minuten! Ich finde Sie schon. Servus, Graf.“

Er drehte sich um und kührte mit flatterndem Mantel hinter dem Boy her. Eine Woge von frischer Kraft, zapodender Lebensenergie und Sicherheit strömte von ihm aus.

21.

„Toll — toll!“

Woll Franklin hatte sehr aufmerksam zugehört, Kardorff nur mit wenigen Zwischenfragen unterbrechend. Hatte den Brief von Joe Perkins gelesen und eine Weile stumm vor sich hingestarrt, mechanisch an dem Weinglas nippend, das vor ihm stand.

„Es wäre der erste Reinfall in meinem Leben, wenn ich mich wirklich in Sascha Nikolajewna getäuscht haben sollte.“

Eine halbe Stunde später wußte er, daß er sich hatte täuschen lassen. Er war mit Kardorff in dessen Zimmer hinaufgegangen und hatte die Dokumente geprüft mit Hilfe einer scharfen Lupe. Das Papier war echt — Formulare des Auswärtigen Amtes. Es war das einzige Echtes daran.

„Gefälligst!“

Kardorff zuckte zusammen.

„Sehr geschickt! Alle Achtung! Dieser Doktor O'Conor ist ein Meister in seinem Fach. Wenn ich das Original nicht so genau kennen würde — man könnte sich verblüffen lassen.“

Franklin lachte kurz und bissig auf.

„Sehen Sie sich mal genau die Unterschriften durch die Lupe an, Graf Kardorff. Der Mann hat sie erst ganz leicht vorgezeichnet und dann darübergeschrieben. Na —“

Er atmete tief auf.

„Und dann die Papierreste, die Joe Perkins beigelegt hat. Donnerwetter, der Junge hat gut gearbeitet. Mein Kompliment.“

Er nagte an der Unterlippe.

Schwieg eine Weile. Dann sagte er:

„Graf Kardorff, Sie können stolz auf Joe Perkins sein.“

„Hm? Ich? Sie wohl noch mehr, Franklin, denke ich.“

Der lächelte.

„Nein. Sagen Sie mal, Kardorff —“ er stotterte und erhob sich vom Stuhl.

Wahrhaftig, dieser Kardorff hat keine Ahnung, dachte er, wer ihm da beigegeben hat in diesen Wochen.

„Wissen Sie, wenn wir es zu verdanken haben, wenn wir die echten Dokumente wieder kriegen und dazu einen guten Fang machen?“

Fortsetzung folgt.



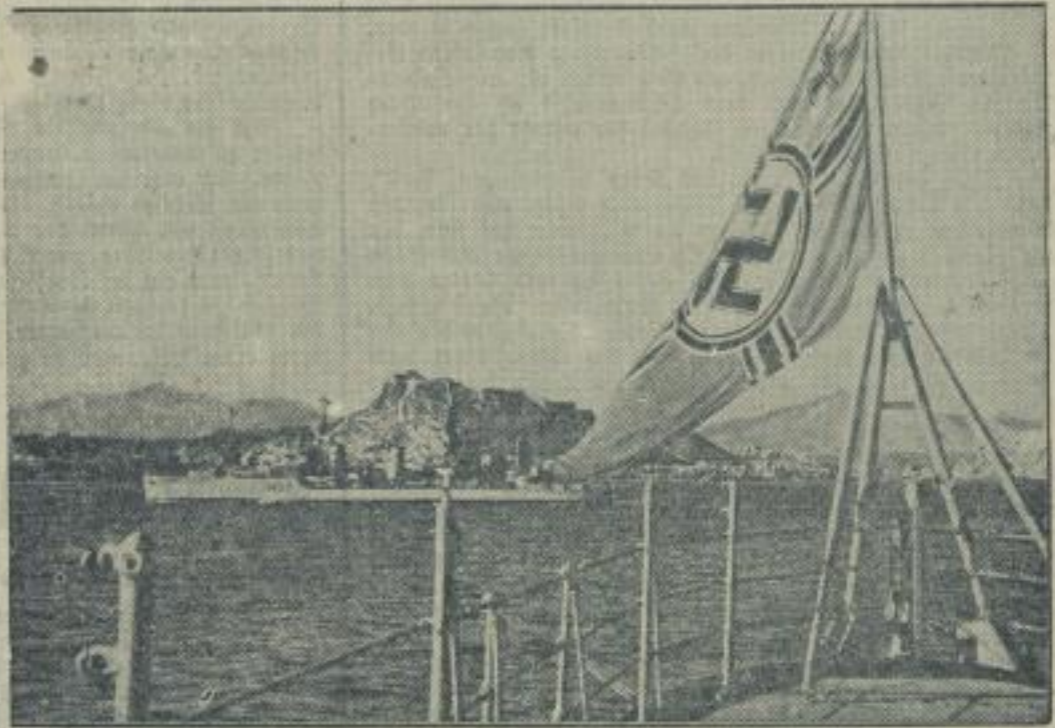
# Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Reichskriegsminister von Blomberg spricht vor den Gauamtsleitern über Wehrmacht und Partei.  
Im Rahmen der Reichstagung der Gauamtsleiter auf der Ordensburg Vogelsang hielt Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg eine Rede, in der er die Zusammen-

gehörigkeit von Wehrmacht und Partei im neuen Staat betonte. Der Reichskriegsminister während seiner Ansprache an die Gauamtsleiter aus dem ganzen Reiche. Links vom Rednerpult Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.  
(Heinrich Hoffmann — M.)



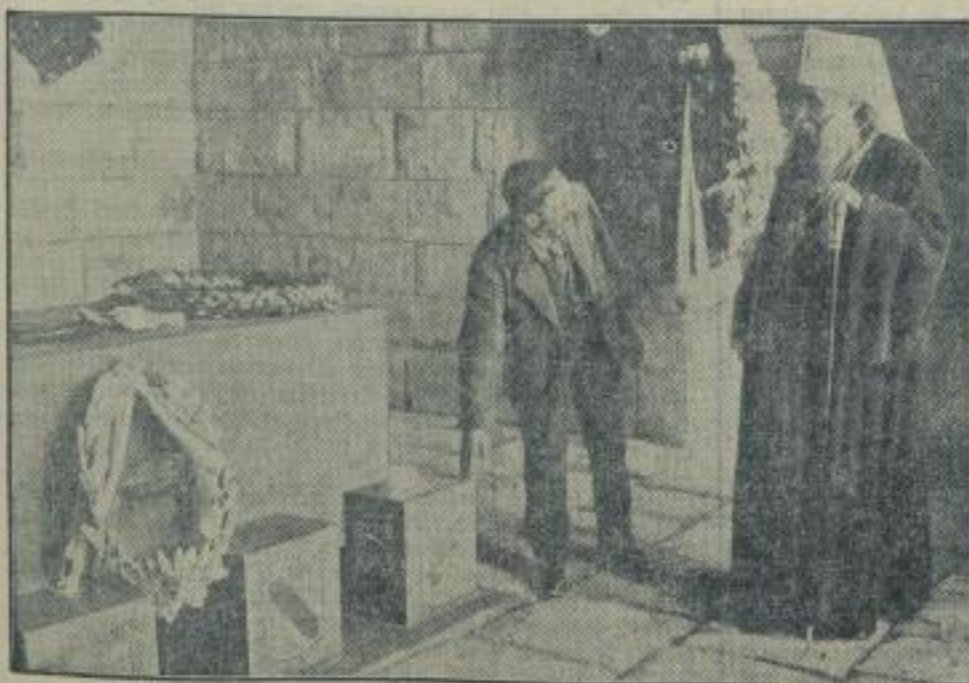
Mit Panzerschiff „Deutschland“ auf der Wacht in spanischen Gewässern.  
Englischer Zerstörer passiert die „Deutschland“ vor Alicante. Alicante ist jetzt Sitz der deutschen Botschaft, die so unter unmittelbarem Schutz unserer Kriegsschiffe steht.  
(Heinrich Hoffmann — M.)



Die feierliche Indienststellung der Yacht „Seeteufel“.  
Auf der Werft von H. Siemas in Cranz fand die feierliche Indienststellung der Yacht „Seeteufel“ statt, mit der Graf Ludner für Deutschland in der Welt werden will. Unser Bild von der Feierlichkeit zeigt Graf Ludner bei der Taufrede.  
(Weltbild — M.)



Kampf gegen den Bolschewismus.  
Eine Szene aus dem neuen Ufa-Konflikt „Menschen ohne Vaterland“, der die Kämpfe gegen den Bolschewismus im Baltikum behandelt.  
(Ufa — M.)



Ehrung der deutschen Kriegesgefallenen in Jugoslawien.  
Am Jahrestag des Waffenstillstandes besuchte Patriarch Wranawa, das Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche, den deutschen Heldengruft bei Vitoli (Monastir).  
(Eberl Bilderdienst — M.)



Kolonisationsarbeit der Italiener in Abessinien.  
Unter den verschiedenen Straßen, die im eroberten Aethiopien von den Italienern erbaut werden, geht die nach Gomma ihrer Fertigstellung entgegen.  
(Weltbild — M.)

ung  
halt-  
19  
urch  
Los-  
it.  
felt-  
B 9  
(69),  
64),  
(133  
erte  
163  
157  
(70),  
(35),  
2,95  
,30,  
,55),  
,40),  
e ab  
8,60  
ffel-  
far-  
ergl.  
2,80  
bis  
,40),  
bind-  
oden  
6,00  
ngen,  
0,75;  
3,40;  
bis  
sang  
7 1/2;  
Hog-  
mehl  
bis  
Kie  
2,25;  
utter  
Klo-  
bis  
Eler  
bis  
che  
von  
un-  
2,1.  
Wo  
ufge-  
eine  
gen“  
an-  
gut  
tung  
Der  
Zei-  
sch-  
des  
wer-

# Lope... Erzählung von Kurt Gnaak-Guben

Lope hatte der Vater ihn damals vor zwanzig Jahren benannt, als er ihn vom Pferdemarkt heimgeholt, und dieser Name war auch nicht mehr geändert worden. Wenn man allerdings Klaus Neues gefragt hätte, was dieses seltsame Wort eigentlich bedeutete, er hätte keine erschöpfende Antwort darauf geben können, so wenig wie sein Vater ebendem. „Lope“ ist halt eine Bezeichnung, die menschliche Willkür prägt. Ob sie von „laufen“ ihre Herkunft ableitet oder auf „Liebe“ ihre Abstammung ergründet, wer mag es erforschen, zumal sie nicht an das Geschlecht gebunden ist; denn schon immer hatten Neues' ihre Pferde „Lope“ geheißt, einerlei, ob es Ferkel, Stuten oder Wallache waren.

Der schönste Vertreter aus dem Kaltblutstamme war der Braune zwar nicht, aber eine kräftige Erscheinung hatte er dennoch vorgestellt. Von knochigem Gebilde und bester Gesundheit hatte er alles gehalten, was sein früherer Besitzer, ein Bauer aus dem Altpreussischen, beim Handel versprochen. Er war genügsam, ging gut vor dem Wagen und im Acker vor dem Pfluge, und was ihn besonders wertvoll erscheinen ließ, war sein friedlicher Charakter. Niemand bössartig oder hinterhältig war er besonders auch duldsam gegen Kinder.

Klaus Neues hatte in dieser Beziehung hinreichend Erfahrungen sammeln können, als sein Vater, der große Klaus Neues, sechs Tage nach dem Pferdehandel in den Krieg ziehen und den zehnjährigen Knaben für immer der mütterlichen Pflege überlassen mußte.

„Diß der Mutter recht das Korn heimbringen, Bub“, hatte der Scheidende auf der Türschwelle gesagt und ihm den Wuschelkopf gestreichelt. „Wenn die Pflaumen reif sind, bin ich wieder bei euch daheim!“ Dann waren Bauer und Sohn noch einmal in den Pferdefall gegangen und hatten dem freundlich wickernden Wallach ein freundliches Wort gesagt. „Nun sei recht brav, und Gott befohlen!“ Dies waren des Hofbestizers letzte Worte. Sie klangen dem Jungburen noch heute im Herzen und wogen schwer, als kämen sie aus der Ewigkeit.

Das Schicksal hatte den jungen Klaus seitdem in eine harte Schule gepöngelt.

Die Eltern hatten damals mehr Keder in Nacht genommen, als ihre Häuslerwirtschaft selbst an Morgenluft umfaßte. Was der vorwärtsstrebende Vater zum Vorteil der Familie begannen, wollte die Mutter um alles in der Welt auch unter erschwerten Verhältnissen nicht aufgeben. Lieber quälte sie sich über alle Mäßen. Die wehrfähigen Mannskente des Dorfes waren zu den Waffen geeilt. Wer daheim herumlag, war krank und schwach. Mutter Neues hätte gern einen Knacht gebungen, aber nirgends fragte sie mit Erfolg. Vater Grafsmid, ein hochbetagter Ausgedingter, nur schaffte hier und da einmal, wenn es besonderer Hilfe bedurfte und seine Gesundheit es gerade zuließ, ein Lagerwerk aus nachbarlicher Freundschaft.

Voller Einsicht bemühte sich der junge Klaus mehr, als es seine kindlichen Kräfte eigentlich gestatteten. „Mit dem Pferde hantiert er gerade wie'n Alter, so verständig, und der Braune pariert'n auf's Wort!“ meinten die Bauernweiber zuweilen in ungeheuchelter Anerkennung zu der unermüdlichen Frau.

Sie sagten wirklich nicht zu viel. Lope tat ganz so, wie es sein Führer von ihm wünschte, als hätte das Tier ein Empfinden mit dem Knaben und seinen schweren Aufgaben.

Als der ihm das erste Mal die Strappe gefüllt, ließ er sich gern von ihm füttern. Hvor wollte das Pferd im anfänglichen Ungestüm den schwachen Händen des Kindes das Gemenge aus Hafer und Häcksel samt der Schwinge entreißen und das jugendliche Bündel-Hen zerzausen; als sich aber die vollkommene Jungensstimme energisch gegen diesen Uebergriff wehrte und eine sünke Faust rücksichtslos in die prustenden Nästern des Wallaches drängte, schüttelte dieser sein Haupt, daß wirr die fennelgelbe Mähne flatterte und starrtes Entsetzen über diesen schmerzhaften Eingriff ihn fast auf die Hinterhand wog. Von jener Zeit hatte das Pferd Respekt vor seinem Gebieter.

Dem war aber nicht minder die Angst ins Herz geschlichen. Wollte er oberflächlich urteilen, so war er nur ein Jüverg gegen die ungebändigte Kraft des Kolosses, den es fortin zu leiten galt. Der Mutter hatte Klaus Neues nichts von seinen sonderlichen Gesichtsbildungen bei dieser Begebenheit berichtet, um nicht ihre Sorge zu vermehren. Instinktiv gewann er jedoch aus dem Erlebnis einen glücklichen Ausweg, indem er trotz aller Zwiespältigkeit seines Herzens dem Tiere als Freund begegnete.

Nach an gleichen Abend zwangsläufig mit einem vollen Tränkimer seinen Gang in den Stall wiederholend, reichte er beiläufig dem wartenden Geschöpfe einige süße Mohrrüben hin, und mit diesem süßigen Angebinde schien die Kameradschaft besiegelt, die Mensch und Pferd seitdem verband.

Wandte Lederbüßen erparien die Peitsche, die allenthalben auf den Straßen und Aedern ihr strenges Papier über die Einbußer führte. Klaus registerte den Wallach wirksamer in der Bindung seiner Freundschaft und Liebe. Schneller rupfte er ihm ein paar lastigste Straußschel aus dem Boden, als daß er ihn geschlagen hätte...

In den letzten Jahren hatte sich bei dem Tiere zusehends das Alter bemerkbar gemacht. In der äußeren Haltung war diese Veränderung weniger zu beobachten — der Kopf war etwas grau geworden —, aber Lopes' Leistungen hatten nach gelassen.

Einen hochbetagten Erntewagen vom Felde in einem Zuge den etwa zwei Kilometer langen Weg bis nach Hause zu bringen, das schaffte er nicht mehr ohne Pausen. Früher war es ihm als ein leichtes gelungen, dreißig Zentner Kohle von der Bahnhafation den Sandweg entlang nach dem Dorf zu schaffen. Jetzt ging es nicht mehr, auch wenn Klaus, der ein Einsehen mit dem Kräfteknack hatte, nur die Hälfte aufblud. Außerdem wollte dem Arbeitsveteranen das liebevoll zubereitete Futter nicht mehr munden. Eines Tages litt Lope an Kolik. Die Anfälle mehrien sich. Warme Packungen und die Rignuren des behandelnden Tierarztes halfen nicht für die Dauer.

Mutter Neues barmte, daß das gute Pferd nicht mehr dienstfähig werden wollte. Auch drückten sie die Kostenrechnungen des Arztes. Klaus Neues schaute oft nach dem Kranken. Bis in die späte Nacht hinein machte er sich um ihn zu schaffen. Dabei entwickelte er andere Gedanken als seine Mutter, die außerordentlich sachlich dachte und hier und da vom „Verlaufen“ sprach.

Einmal kurz vor Mitternacht weckte der Jüngling wieder bei dem Patienten. Er hatte dessen Strochlager frisch geschüttelt, als das Tier zitternd in leises Stöhnen ausbrach und seine milden Augen hilfesuchend in dem von einer Stallaterne trüb erleuchteten Raume umherschweiften ließ. Klaus trat

nade zu ihm heran und streichelte ihm lieblosend den Kopf, der große Traurigkeit verriet. Dann gab der junge Mann die Medizin nach ärztlicher Vorschrift. Der Doktor hatte nicht allzuviel Hoffnung für eine endgültige Gesundung des Kranken offen gelassen. Wenige Zeit später wurde jedoch der Anfall milder, und das Pferd schien zu schlafen.

Klaus Neues war mit seinen Gedanken allein. Sie kreisten um den Kauf eines neuen Pferdes. Sechshundert Mark würde ein gutes kosten. Es war eine Menge Geld. Die Wirtschaft hatte im letzten Jahre kaum Ueberschüsse abgeworfen. Die Schweinezucht hatte nicht nach dem Wunsche der Bäuerin geklappt. Ueberdies war das Haus neu gedeckt worden. Rinsen hatten gezahlt werden müssen, und eine Hypothek drängte zur Ablösung.

Am liebsten hätte der Bauer den treuen Gefährten seiner Jugend, den der kriegsgefallene Vater bereits gekauft, in das Ausgehende genommen — aus herzlichster Dankbarkeit.

„Wenn Lope stirbt, hast du auch die Erinnerung verloren und hüßest außerdem noch Geld dabei ein...“ Lange rangen die Ansichten in der Brust des Mannes. Es stand der gesunde Bauernverstand gegen ein mitleidiges Herz. Spät nach Mitternacht ging Klaus Neues erst aus dem Stall. Er hatte sich entschieden: Der Verlust würde zuletzt auch noch mit dem Kofschlächter einig werden!

Als am übernächsten Morgen das Pferd einigermaßen wieder zu Kräften gekommen war, führte es der Bauer zur Stadt. Es war des jungen Mannes schwerster Gang. Er hätte sich schämen mögen, als er mit einer Hand den Arbeitskameraden am Strick der Trense führend, mit der anderen das Fahrrad leitend, zur Schlachthof strebte. Als die Schulkinde ihnen auf der Dorfstraße laut entgegenkamen und beim Anblick des kranken Wanderers fragend die Mäuler öffneten, schloß sich schließlich in läppischer Bärtlichkeit an den mageren Hals ihres alten Bekannten hängten und streichelnd seinen Namen

# Eva auf der Dampfwalze

Erzählung von Werner Jörg Lüddecke.

„Eva! Komm sofort einmal her!“ Die Komtesch lenkt einen Augenblick dem zornigen Unterton in der Stimme nach. Sicher ist doch da wieder etwas nicht in Ordnung. Ob die Venetines geflissig hat, daß... „Eva! Hörst du nicht?“ — „Ja, Pa, ich komme ja schon.“ Langsam nähert sich das Mädchen dem großen Behälter, in dem der gestrenge Herr Papa sitzt und erregt an seiner Zigarre zieht. „Was ist denn Pa? Ist die Zeitung nicht da — aber willst du ein Kissen haben — oder die Hauschube oder...“

„Einen alten Schnal will ich!“ sagt der Graf zornig. „Wo warst du heute morgen nach deiner Stunde? He? Antworte!“

„Heute morgen? Da war ich erst im Dorf unten, beim Herrn Pfarrer — ja und dann...“

„Und dann warst du bei diesem Kerl von der Dampfwalze?“

Die Komtesch wirft ein wenig den Kopf auf. „Das ist kein Kerl, Pa. Der Robert Karl ist ein anständiger Mann. Und er ist auch schon weit herumgekommen und hat viel gesehen.“

„Das ist aber kein Verkehr für dich, und wenn er noch so schöne Geschichten erzählt! Ich verbiete dir jetzt zum letzten Mal, diesen Straßenarbeiter aufzusuchen. Hast du mich verstanden?“

Die blonde Komtesch zieht ein Mäulchen. „Aber Pa — verabschieden muß ich mich doch noch. Uebermorgen ist die Strafe fertig, und der Karl fährt weg. Ich wollte ihm doch noch...“

Der Graf ist aufgestanden. „Eva, du hast bis Sonntag Studienarrest. Jetzt geh zu Bett.“

Selbstentwurzelt schleicht Eva hinaus. Trüben in ihrem Zimmer wirft sie sich über das Bett und meint hemmungslos. So einsam und verlassen fühlt sie sich! Gerade so wie jene Krankenschwester Maria, die in der dreizehnten Fortsetzung des Romans...

Klopft ist Eva wieder munter. Sie trocknet die Tränen ab, geht zur Tür hinüber und dreht sorgfältig den Schlüssel herum. Dann holt sie unter ihrem Kopfkissen hervor einen Pack vergriffener Hefte und schlägt das obere auf. Im letzten Licht des verfliehenden Tages, das durch die Fenster in den Raum fließt, beginnt sie zu lesen:

14. Fortsetzung. Rechten wir nunmehr zurück zu Maria, die — wie dem geschätzten Leser erinnerlich, allem und tränenenden Auges in dem Turmgemach zurückließ. Ihr Herz war zerrissen. Geschmäht hatte sie dieser Glende, der ihr Stiefvater war. Geschmäht auch die ach so edle Mutter. O grausames Schicksal! Konnte sie noch länger in diesen Mauern weilen? Nein und abermals nein! Sie rafft sich auf, geht wankenden Schrittes zu der mahoniengeschmigten Kommode und öffnet die Lade. Flucht! Das ist der einzige Gedanke der Schwergeliebten...

Die Komtesch läßt das Best sinken. Ja, Flucht! Bangsam, wankend wie jene arme Maria geht sie vor den Spiegel. Ja, denkt sie, auch ich will eine Krankenschwester werden. Mit Säubchen und schlichtem grauen Kleid. Höchstens ein paar Rüschen dran und unten rechts und links eine kleine Falte und die Kermel oben an den Schultern vielleicht etwas gepufft. Aber sonst ganz schlicht. Und die Komtesch lächelt unter Tränen ihrem Spiegelbild zu.

Mitten auf offener Straße hält der Robert Karl seine Dampfwalze an und steigt ab. Er geht ein Stück voraus bis zu der Stelle, wo der Himmel durch das Wetterdach guckt, und sieht empor. Eben verschwinden die letzten Sterne unter einer dicken Wolkenwand. Beschleunigt ist es jetzt auf der Straße. Der Mann geht unzufrieden brummend zurück.

„Wenn das keine feuchte Nacht gibt!“ sagt er. „Besser ist besser.“ Er geht an die Tür des Wohnwagens, der hinten an die Walze gekoppelt ist, und öffnet sie. Der helle Lichtstrahl seiner Taschenlampe fällt hinein und beleuchtet ein blaßes, lodenuntermahntes Mädchengesicht. „Komtesch! Was machst du denn da — ja, da soll doch gleich dieser und jener!“ Der Alte klettert in den Wagen und legt sich neben das Möbel auf das schmale Sofa. „Na, was ist? Komm erzähl dem alten Karl schon. Warum bist du durchgebrannt?“

Da küssen auch schon wieder die Tränen. „Ich bin — ich will Krankenschwester werden! Alle sind sie so garstig zu mir. Niemand hat mich lieb! Ich muß weg in die weite Welt.“

sagten, ging Klaus Neues ein Stück durch das Herz. Als Opfer der Verhältnisse fühlte er sich machtlos. Jähnehrlichend zog er an der Trense, um der auskommenden Mähnung zu begegnen.

Mehrmals schaute sich der Wallach noch nach den jubelnden Kindern um. Ob er wußte, daß dies sein letzter Weg durch das Leben war?

Bald lief er schneller, so daß der Bauer ordentlich ausschreiten mußte. Noch eine knappe Stunde, dachte er, dann ist alles vorüber. Schweigsam ging die Reife vonstatten. Lops kannte den Weg nur zu gut. Tausendmal war er ihn bestimmt gegangen, am Tage bei hellem Sonnenlicht, und auch in rabenschwarzer Nacht hatte er sich auf seinem dürren Sande mit Beichtigkeit zurechtgefunden. Niemals aber war es ihm so bequem gemacht worden wie am heutigen Tage.

Schaukeelpflaster begann. Lärme und Schornsteine drückten. Bald war die Stadt erreicht. Klaus Neues mußte jetzt angestrengt auf den Verkehr achten. Er hatte keine Zeit mehr zu simulieren. Und, als der große Schleichhof seine Lorbogen über ihn spannte, war ihm wieder elend zu Mute. Der alte Gaul holperte über das Pflaster und ließ den Kopf hängen. Den nächsten Windzug, der um die Häuserede strich, belastete er durch hastiges Aufwerfen des Hauptes ganz erschreckt.

Seine Augen weiteten sich... So nahm er an der Front eines Fleischergesellen seinen Einzug in eine der großen Hallen.

„Lope!“ flüsternte Klaus Neues mit trockener Stimme und stürzte hinterdrein. Dabei umtrampften seine schweißigen Finger die zehn Hämmerstücke, die er erhandelt hatte.

Unvermittelt knallte plötzlich eine Peitsche dicht vor seinen Ohren...

Eine Antohupe erschallte laut, daß er entsetzt den Gefährten aus dem Wege sprang. Er hörte noch rauhes Geschlächter und sah einige Häuse zu sich herüberdrehen, die seine Unaufmerksamkeit rügten.

Begeistert schlich er von dannen. In diesem Augenblick fühlte er sich ganz arm.

So sind die Menschen, und hart ist die Wirklichkeit der großen Welt.

Der Alte lächelt still vor sich hin. „So so“, sagt er, „in die weite Welt willst du. Ja, da kann man nichts gegen machen. Du bist ja kein kleines Kind mehr, wie?“

Schnell sind die Tränen wieder versiegt. „Nein — ich bin doch schon fast elf...“

„Ja, eben, ich wuß. Schon so ziemlich erwachsen — ja, sag mal, weicht du denn, wie das so ist, als Krankenschwester?“

Die Komtesch schüttelt den Kopf. „Das gerade nicht...“

„So so“, sagt der Karl. „Ich weiß das aber. Ich kenne da nämlich zufällig so eine Krankenschwester.“

„Ja? Ach erzähl doch mal.“

Der Mann schmunzelt. „Das will ich wohl besorgen, das ist nämlich ungefähr so: Da muß man Tag und Nacht immer auf den Beinen sein, da darf man nie schlafen, und müde werden gibt nicht. Und dann riecht das immerzu nach Kardol und so'n Zeug.“

„Nun“, macht die Komtesch und rumpft das Näschen. „Und nachts muß man ganz allein zur Apotheke rennen. Das ist manchmal sehr weit. Und dann regnet es, und es ist ganz dunkel...“

Der Alte sieht das Mädchen prüfend an. „Und das willst du alles ertragen?“

Die Komtesch nickt tapfer. „Ja, ja“, sagt sie. „Ich weiß, ich muß leiden.“

„Na ja, dann ist ja alles in Ordnung. Dann können wir ja weiter fahren. Aber einen Augenblick müßt du eben noch mal aus dem Wagen kommen. Ich muß da eben mal was kramen, da bist du mir im Weg.“ Geborjam klettert Eva heraus. Der Alte brummelt einen Augenblick vor sich hin, wirft Risten und Kasten durcheinander und kommt dann zurück. Die Tür fällt hinter ihn ins Schloß.

„Ach du meine Güte — jetzt hab ich ja zuge schlagen! Und der Schlüssel liegt drin! Na so ein Pech!“

Eva sieht den Robert Karl ängstlich an. „Und nun?“

„Ja, nun müßt du schon vorn bei mir mit aufsitzen. Morgen laß ich bei Tag vom Schloßler aufdrehen.“

Kilometerstein 16,3. „Karl, ich bin so müde. Und ganz nah bin ich auch schon.“

Der Alte nickt. „Ja ja. Ist ja klar. Bei dem verdammten Regen.“

Und die Dampfwalze poltert weiter. Fern in einem Dorf, das unsichtbar hinter dem schwer duffenden Wald liegt, schlägt eine Uhr. Eins — zwei mal. Zwei Uhr schon... Kilometerstein 15,3.

„Karl, kann man nicht doch mal versuchen, ob man das Schloß aufbekommt?“

„Nein, das ist ausgeschlossen. Bistest Eisen!“

Der Regen strömt jetzt bestiger. Die Komtesch zittert und verzichtet bei jedem Stein, aber den das Gefährt rumpelt, schmerzhaft das Gesicht. „Ja ja“, sagt der Mann. „Und gerade so ist auch das Leben einer Krankenschwester. Hart! Sehr hart!“

Bei Kilometerstein 16,3 beginnt die Komtesch zu weinen. „Ich möchte nach Hause! Ich will in mein Bett!“

„Kumm — steht die Walze. Der Robert Karl streckt über das ganze Gesicht. „Na siehst du, ist auch viel besser so. Ist doch alles nicht so einfach. Dann wollen wir mal gleich wenden. — Ja, zum Teufel, was ist denn das? Da ist ja mein Schlüssel! Na so etwas Dummes! Da schau mal her — hier in der Rocktasche hab' ich ihn gehabt, ich alte Schlafmüße.“

Aber die Komtesch ist für all das zu müde. Rebusfam nimmt der Alte sie auf den Arm und trägt sie in den Wagen. Dann macht die Dampfwalze einen großen Bogen und fährt ihre alte Straße zurück.

Reife schließt der Graf die Tür. „Sie schläft noch immer“, sagt er glücklich. Der Robert Karl lächelt. „Ja, die Kinder! Die haben einen gesunden Schlaf.“

Der Graf nimmt den Alten am Arm und zieht ihn mit in das Nebenzimmer. „Ich bin Ihnen ja so dankbar, mein Lieber! Sagen Sie, kann ich irgend etwas für Sie tun? Ich möchte Ihnen so gern eine Freude machen.“

Der Alte zwinkert lustig mit den Augen. „Ja, wenn das so ist — da wüßte ich schon'was. Einen großen Kognak. Wir hatten nämlich eine verdammte nasse und kalte Nacht heute. Eine, wie ich sie seit 1917 nicht mehr erlebt hab'!“

# LIES LACH und RATE

**Gast:** „Kellner, dieses Huhn ist so zähe, wie ich in meinem Leben noch keine bekommen habe!“  
**Kellner:** „Verzeihen Sie! Wo wir es schlachten wollten, konnten wir es nicht greifen. Es flog auf den Hausgiebel, und wir mußten es schleichen.“  
**Gast:** „Ich bin überzeugt, Sie haben gar nicht das Huhn, sondern den Wetterhahn getroffen.“

„Das muß man sagen, dieser Greuter ist ein Finanzgenie!“  
 „So? Hat er den großen Coup gemacht?“  
 „Und ob! Gogh der Kretz doch neulich im Hotel seinem Gegenüber den Kaffee über die beste Hofe und ...“  
 „... drückte sich vor der Bezahlung, was?“  
 „Gefehit! Er rebete so lange auf den Mann ein, bis er ihn von seiner Verpflichtung überzeugt hatte, den verschütteten Kaffee bezahlen zu müssen!“

Frühchen hat einen Aufsatz zu schreiben. Weber die Zigeuner.  
 „Die Zigeuner“, schreibt er unter anderem, „sind sehr heißblütig. Wenn einer gereizt wird, zieht er seinen Dolch, ersticht seinen Gegner, und gleich darauf sind die beiden wieder die besten Freunde.“

Der neugebackene Ehemann schreibt seinem Onkel auf dem Band: „Lieber Onkel, leider kann ich dich nicht von der Bahn abholen, wenn du nach Berlin kommst. Da dich meine Frau, die dich ja noch nicht kennt, abholen wird, bitte ich dich, als Erkennungszeichen unter dem Arm eine Gans oder einen Schinken zu tragen!“

Die Zwillinge Walter und Hildegard haben je eine Sparbüchse bekommen, in die sie jede Woche fünf Pfennige legen müssen. Dafür sollten sie dann füreinander Weihnachtsgeschenke kaufen.  
 Eines Tages kam Walter weinend zur Mutter gelaufen: „Huhuh“, schluchzt er, „Hildegard legt jede Woche ihre fünf Pfennig in meine Sparbüchse ...“

„Emma, heute früh sah ich zufällig, wie der Postbote Sie küßte. Von jetzt an werde ich ihm die Post selbst abnehmen.“  
 „Das nützt Ihnen nichts, gnädige Frau. Er liebt nur mich und küßt keine andere!“

„Gestern kam der Arzt zu uns —“  
 „Ach — hoffentlich nichts Schlimmes?“  
 „Doch, er brachte die Rechnung.“

Richter: „Junge, warum eilten Sie nicht dem Kläger zu Hilfe, als Sie sahen, daß die beiden Männer anfangen, handgreiflich zu werden?“

Zeuge: „Das war unmöglich! Ich konnte ja nicht im voraus wissen, wer von ihnen später der Kläger sein würde!“

„Ist das Leben auf dem Lande nicht doch sehr langweilig und eintönig, Herr Schreiber?“ fragte der Besucher aus der Großstadt.

„Ach nein, ich wüßte eigentlich nicht klagen; wir haben ja nur selten Besuch!“

„Dies Kleid mußt du mir unbedingt kaufen, Alexander, es macht mich um zehn Jahre jünger.“  
 „Das ist 'ne feine Sache! Kannst du nicht zwei davon übereinander tragen?“

**Gast:** „Diese Pasteten sind ungenießbar.“  
**Wirt:** „Mein Herr! Ich stellte schon Pasteten her, als Sie noch gar nicht geboren waren.“  
**Gast:** „Und warum servieren Sie sie erst jetzt?“

Die Lehrerin will ihren kleinen Schülerinnen den Begriff Wahrheit klar machen. „Was ist für uns das Beste, aber auch das Schwerste?“ fragt sie. Die kleine Anna hebt schlüchtern den Finger.  
 „Run, Anna?“  
 „Sich zu verheiraten“, antwortet Anna.

„Herr Ober, mein Mantel ist weg! Wahrscheinlich gestohlen!“

„Herr Professor, vielleicht hat ihn der Fremde genommen, der dort in der Ecke saß?“

„Das wird es sein! Deshalb kam mir der Herr, als er ging, auch so bekannt vor!“

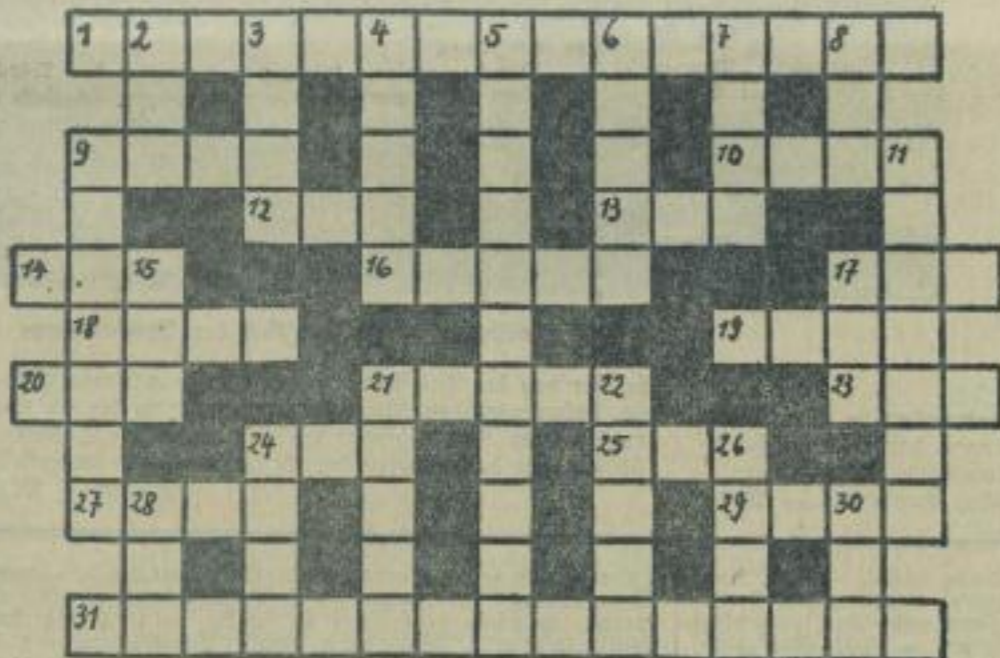


„Wie machen Sie das nur, Herr Nachbar, daß Sie beim Skat fortwährend gewinnen? Da muß man wohl mit viel Intelligenz spielen, was?“  
 „Nö, das gerade nicht, man braucht nur zwei Dumme!“

Sein verheirateter Freund: „Warum denn?“  
 „So ein Burche ist doch kaum alt genug, sein eigener Herr zu sein!“  
 „Aber sein eigener Herr ist er doch gar nicht, wenn er heiratet!“

Vater: „Kurt, wenn du diesmal ein gutes Zeugnis mit nach Hause bringst, darfst du in den Ferien zu Tante Emma an die Nordsee.“  
 Kurt: „Weißt du, Vater, zu Hause ist es eigentlich auch ganz schön!“

## Des Rätsels Namen ist zu suchen!



**Waagrecht:** 1. Rätselart, 9. Kleinstes Teilchen, 10. Teil des Schiltens, 12. Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, 13. Himmelsrichtung, 14. Germanisches Getränk, 16. Operettenkomponist, 17. Höhenzug in Braunschweig, 18. Vogel, 19. Weiblicher Vorname, 20. Fluß in Afrika, 21. Schlingpflanze, 23. Bad in Belgien, 24. Seil, Strick, 25. Lotterianteil, 27. Fluß in Italien, 29. Wägenbehälter, 31. Oberhaupt einer Republik.

**Senkrecht:** 2. Titel, 3. Laubbaum, 4. Stadt in Schleswig-Holstein, 5. Wappentier des Deutschen Reiches, 6. Umlaufender Teil einer elektrischen Maschine, 7. Einteilung eines Musikstückes, 8. Zahl, 9. Erdteil, 11. Kegelschnittlinie, 15. Gebirgseinschnitt, 17. Bad an der Lahn, 21. Kleines Raubtier, 22. Biblische Figur, 24. Römisches Kleidungsstück, 26. Meerenge, Meeresbuch, 28. Farbe, 30. Kranz nein.

## Umschichtung ist das halbe Leben

Aus den Silben:  
 ach — bak — be — ber — de — e — ern  
 gra — in — jung — na — na — nan  
 ra — re — re — rot — se — seit — sen  
 fi — ful — ta — tat — te — te — to  
 voll — wein — zem

Sind zwölf Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Teil der Hitler-Jugend
2. Griechische Muse
3. Monatsname
4. Einbringen der Frucht
5. Weinart
6. Genußmittel

7. Teil des Wagens
8. Gelchoß
9. Nebenfluß des Dnjepr
10. Ergebnis
11. Kleines Tier
12. Polarforscher

## Der Himmel ist nah

A + (B-be) + (C-ter) + (D-t) + (F-ag) + (G-l) = x  
 A = Fluß in Sibirien  
 B = Europäer  
 C = Verwandter  
 D = Trinkspruch  
 E = Teil des Baumes  
 F = Schmuckstück  
 G = Stadt an der Donau  
 x = Stern, Wetterwarte

## Goethe etwas versteckt

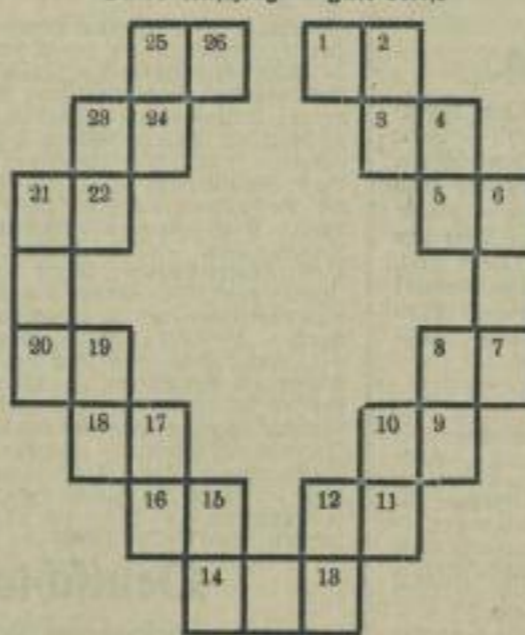
bebelt tindh ma dohne jahnet!  
 schrif wagget dun schrif hausin!  
 piof dun mar tim rheiner fräntet,  
 allebrü din! eij uz oahz;  
 ow rim sun red nonei neuert,  
 dins rim rejeb grole sof;  
 ladz rim sun ni rih guterneje,  
 braum fit eid telw of sorgz.

Jede Buchstabengruppe ergibt, richtig geordnet, ein Wort, das Ganze nennt ein Sprichwort von Goethe.

## Die Mitte verdreht

Das Ding ist spitz und dient zum Spalten.  
 Die Mitte drehen!  
 Schon kannst du's sehen,  
 Was du von einem Boot erhaltst.

## Guter Anschluss — gute Reise



Die Endsilbe des vorangehenden Wortes ist zugleich Anfangsilbe des folgenden Wortes. Es bedeuten:

1-2 Musikinstrument, 2-3 kleine Sundainel, 3-4 Farbe, 4-5 Vulkanauswurf, 5-6 Verwandter, 6-7 Ameisenart, 7-8 Teil der Scheune, 8-9 Menschenrasse, 9-10 Handwerker, 10-11 europäische Hauptstadt, 11-12 Laubbaum, 12-13 Fakultätsvorsitzer, 13-14 Anwärter, 14-15 Südfrucht, 15-16 Eßgerät, 16-17 Vogel, 17-18 Naturwissenschaft, 18-19 Wohnungsgeld, 19-20 Singstimme, 20-21 Teil Frankreichs, 21-22 Teil des Hauses, 22-23 männlicher Vorname, 23-24 Edelstein, 24-25 Tropenbaum, 25-26 Kurort in der Schweiz.

## Arbeite mit Zirkel und Reißzähne

### ERICH KATT

Wenn die Buchstaben des Namens richtig geordnet werden, ergibt sich der Beruf dieses Mannes.

## Auflösungen aus der vorigen Nummer:

**Kreuzworträtsel zweimal zu raten!**  
 Waagrecht: 4. Katze, 6. Omega, 8. Ali, 9. Helene, 10. Madeira, 11. Oran, 12. Galosche, 14. Berta.

**Senkrecht:** 1. Plakat, 2. Dame, 3. Kati, 5. Teheran, 6. Omega, 7. Gamasche, 8. Araber, 11. Oper, 13. Loge, 15. Tafel.  
 Bedeutung der Silben der Felder: 6 und 14 = Ober, 15 und 9 = Lobe, 8 und 5 = Ate, 7 und 10 = Gama, 11 und 3 = Oka.

## Zusammenhalten!

1. Elmsfeuer, 2. Italien, 3. Nachtigal, 4. Intervall, 5. Gasse, 6. Kattun, 7. Etage, 8. Irrliebt, 9. Tokio. — Das Sprichwort lautet: Einigkeit macht stark.

## Flüsse und Inseln aus einer Oper

Die Oper von Richard Strauß heißt „Salome“, die beiden deutschen Flüsse sind „Saale“ und „Mosel“, und die Inseln heißen „Samos“ und „Samosa“.

## Vorwärts führt unser Weg!

Feiger Gedanken,  
 Bängliches Schwanken,  
 Weibisches Zagen,  
 Ängstliches Klagen  
 Wendet kein Elend,  
 Macht dich nicht frei,  
 Allen Gewalten  
 Zum Trotz sich erhalten  
 Nimmer sich beugen,  
 Kräftig sich zeigen  
 Rufet die Arme  
 Der Götter herbei.

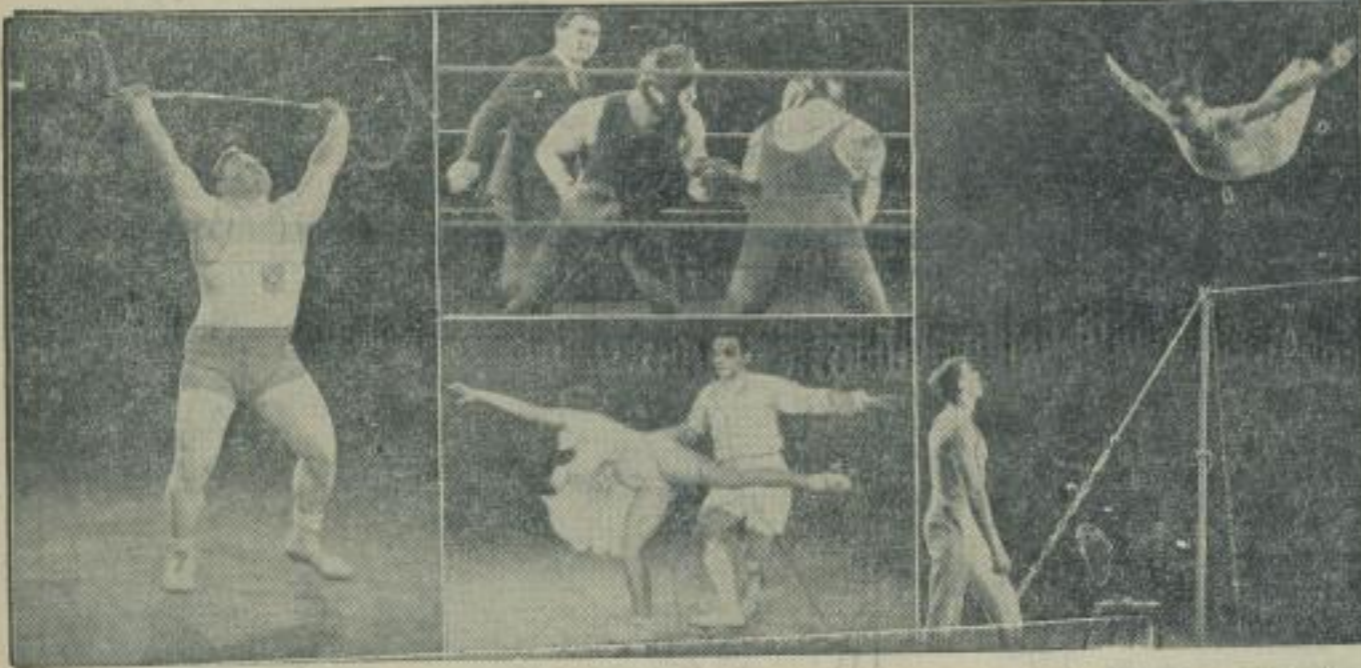
## Vorn und hinten verkürzt

Runzel — Unze.  
 Einigkeit macht stark  
 Was irgend gelten will und walten, maß in der Welt zusammenhalten.

Zwei Meerengen werden gesucht  
 (Bos-a) + (Spa-a) + (Ob-b) +  
 (Rum-m) + \* = Bosphorus  
 (Darm-m) + (Dante-te) + (Ello + a)  
 = Dardanellen

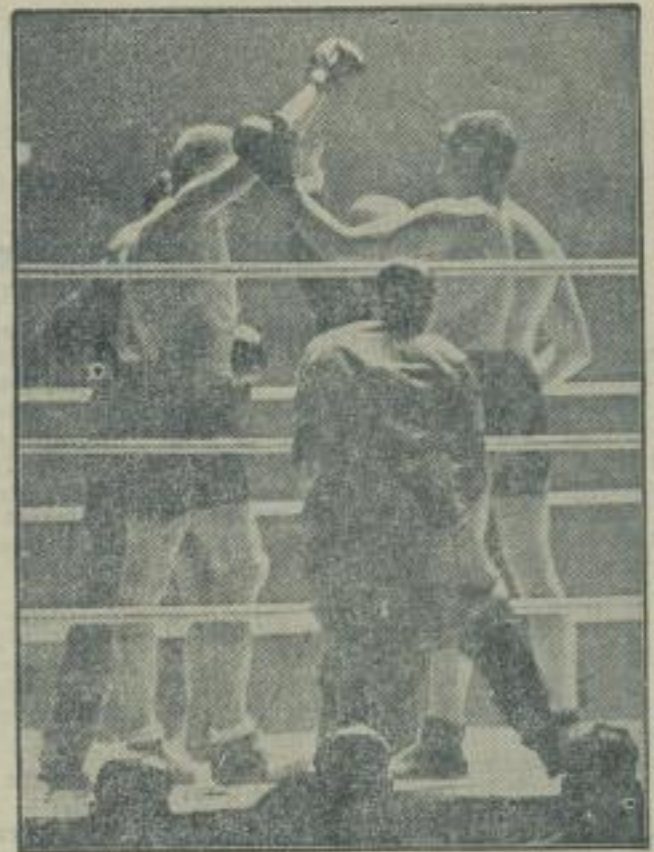
Bei vier Bedeutungen drei Farben  
 1. Gelb, 2. Emil, 3. Lila, 4. Blau.

Leitet die Stadtverwaltung  
 Robert Gümerbriese ist Oberbürgermeister.



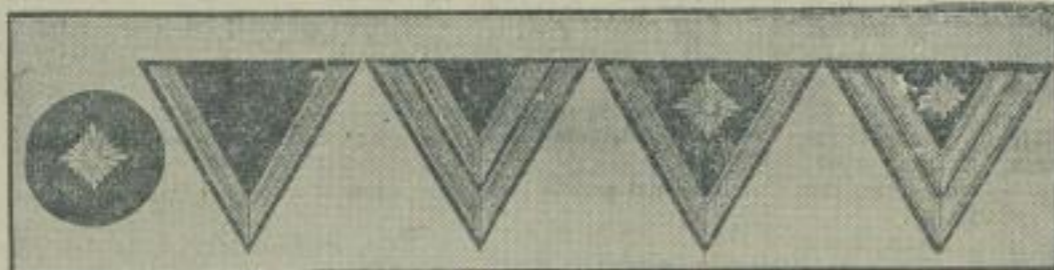
Höhepunkte beim Fest der Sportpresse.  
Links: Olympiasieger Josef Ringer-Freiling schuf im beidarmigen Köthen mit 263 Pfund einen neuen Weltrekord. — Mitte: Unter Leitung von Max Schmeling zeigten Witt und Peuser, unsere besten Halbschwergewichts-Berufsbokser, in drei

Trainingsgruppen ihr Können. — Die Hohe Schule des Rollschuhlaufens zeigte das deutsche Meisterpaar Vieselotte Roth Bruno Walter (Nürnberg). — Rechts: Hans Friedrich-München beim Abgang vom Reck — sechs unserer Olympiaturner zeigten großartiges Können am Hochred. (Schriner — M.)



Knefels großer Sieg über den britischen Meister Ben Hoord.

Unser Bild zeigt, wie der junge Deutsche nach seinem großen Sieg begeistert gefeiert wurde; rechts sein unterlegener Gegner, der ihn in ehrlicher Begeisterung neidlos beglückwünscht. (Associated Press — M.)



Die neuen Dienstgradabzeichen für Mannschaften des Meeres. Die neuen Mannschafts-Dienstgradabzeichen zu Wasser, Feldbluse und Mantel. (Scherl Bilderdienst — M.)



Vom Handwerker dem Weihnachtsgesent!

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat in diesem Jahr zu Weihnachten ein kleines „Handwerkliches Bilderbuch“ herausgegeben, das einen Begriff davon gibt, welche reiche Auswahl schöner, leicht erschwinglicher Weihnachtsgeschenke der

Handwerker geschaffen hat. Den Handwerkern in allen Teilen des Reiches soll es Anregungen bringen, damit sie in schöpferischer Arbeit weitere Geschenkgegenstände herausbringen. (Reichsstand des deutschen Handwerks — M.)



Der Christbaum — der Todfeind des Bolschewismus.

Auf der von der Anti-Komintern in Berlin eröffneten Bilder- und Dokumentenschau „Der Bolschewismus“, in der die Sowjetunion ohne Maske gezeigt wird, ist auch diese Zusammenstellung aus der Tätigkeit der Gottlosenverbände ausgestellt. (Atlantik — M.)

## Reichsfender Leipzig.

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Junggymnastik. — 6.50: Nachrichten für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Junggymnastik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.30: Wetter und Tagesprogramm. — 10.45: Heute vor ... Jahren. — 10.50: Sendepause. — 11.30: Zeit und Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. — 14.15: Vom Deutschlandsfender: Märcel von zwei bis drei! — 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 20.00: Nachrichten. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk.

### Sonntag, 22. November

6.00 bis 8.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert an Bord des Motorschiffes „Orinoco“ der Hamburg-Amerika-Linie. — 8.00: Aus Dresden: Morgenruf. — 8.30: Orgelmusik von Johann Sebastian Bach. Gespielt von Professor Friedrich Höpner. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Sendepause. — 10.15: Das Reichsbeer singt: Von Tod und Teufel. Ausgeführt von der H. Abt. des Erz-Bischofs. 50. Leipzig. — 11.00: Dichter und Mensch unserer Zeit. Gerhard Schumann erzählt. — 11.30: Kantate von Johann Sebastian Bach: „Es reißt euch ...“ — 12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag. Berliner Funkorchester und Solisten. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Scherben und Böden. — 14.25: Stimmen, denen wir gern lauschen. (Schallplatten.) — 15.10: Kleine Musik von Max Regner. Gespielt von Helmut Ungershausen (Violin) u. Theodor Wimmer (Klavier). — 15.40: Ehrenmale deutscher Treue. Walter Lenz. — 16.00: Aus Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. Das Landesfunkorchester Saarpalz und Solisten. — 17.45: Sturm, Sturm, Sturm, löst die Klauen von Turm zu Turm! Gemeinschaftsendung SS, SA und SA. — 18.45: Funkberichte von den Fußballwettkämpfen: Sachsen gegen Bayern und SA. Leipzig gegen Germania-Borms. — 19.00: Der seltsame Gab: Ein neuer Totentanz in sechs Bildern. Von Günther Eich. — 20.10: Der Wald hat sich entsandt. Eine Liebesantate. Zusammenfassung und verbindende Musik von Kurt Weill. — 20.50: Anton Bruckner: VIII. Sinfonie in G-Dur. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.30 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik. Das Unterhaltungssinfonieorchester.

### Montag, 23. November

6.30 bis 8.00: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Regimentsmusik des Inf.-Regiments 75. Das Hornquartett des Städtischen

Leopolders. — 8.30: Aus Berlin: Kleine Musik. — 8.30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. Kapelle Hans Bund. — 10.00: Aus Hamburg: Tischein, deck dich! Frei nach dem Volksmärchen, bearbeitet von R. Vetter. — 12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonieorchester. Mitwirkend: Meiner Minter, Heldenchor am Opernhaus Hannover. — 15.00: Für die Frau: Weihnachtliche Vorreden. — 15.10: Kunstbericht. — 15.20: Sendepause. — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. (Schallplatten.) — 17.10: Subtendentes Land. Eine Grenzlandwanderung. — 17.30: Musikalisches Volksfestspiel. — 17.40: Sachsen, Niedersachsen, Angelfachsen. — 18.00: Vollständige Musik. Konzertverein für Volksmusik „Concordia“, Männerchor des Reichsfenders Leipzig. — 18.45: Aus der Arbeit des Reichsmittelstandes im deutschen Frauenwerk. — 19.00: Aus Halle: Singt alle mit! Ausführende: die SA und SA. Spielchor des Gebietes Mittelrand. — 19.40: Nodent im Erzgebirge. Funkbericht aus der Gau-Abendmusikfestung in Thalheim im Erzgebirge. — 20.10: Im Banne der Melodie. Großer Unterhaltungsabend. Hannel Lichtberg vom Opernhaus Chemnitz (Sopran), Josef Witt, Landes-theater Braunschweig, Jean Stern vom Opernhaus Frankfurt (Bariton), der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30 bis 24.00: Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht“. Die Schlesische Orchester-Gemeinschaft.

## Deutschlandsfender.

Täglich wiederkehrende Darbietungen (mit Ausnahme von Sonntag):

6.00: Stadenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplatten. — 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Diensts. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschl.: Wetterbericht. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Märcel von zwei bis drei! — 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. — 20.00: Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Diensts. — 19.45: Deutschlandecho. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

### Sonntag, 22. November

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert von Bord des Motorschiffes „Orinoco“ der Hamburg-Amerika-Linie. — 8.00: Der

Bauer spricht — der Bauer hört. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Totensonntag. Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. Ansprache: Generalarbeitsführer Dr. Deder. — 10.45: Christoph Willibald Gluck: „Iphigenie in Aulis“. Schallplatten. — 11.00: Worte vom Tode. Gedichte von Arthur Mar Luchbort. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus Leipzig: Es reißt euch ... Kantate von Johann Sebastian Bach. — 12.00: Aus Magdeburg: Musik zum Mittag Das Magdeburger Kulturorchester. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Kinderfunkspiel: All Gutenpiegel. Von Jermtraut Duglin. — 14.30: Kantate. Kammerchor und Orchester des Deutschlandsfenders. Reinhold Günther (Tenor). — 15.00: Musikstücke zur Sperrzeit. — 15.15: Bauernballade. Hans Kuller. — 16.00: ... und ihre Kunst lebt weiter! Schallplatten. — 17.15: Für die Auslandsdeutschen: Der Fährmann an der Weichsel. Ein Spiel von Deutschen in Polen. Josef Wanner. — 18.00: Klang in der Dämmerung. Emil Hoofz spielt. — 19.00: Welterten und Totenanzlieder. — 19.40: Deutschland-Sportecho. Funkberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Richard Wagner. Es spielt das Große Orchester des Deutschlandsfenders. — 21.15: Das Gau-Res-Trio spielt. — Franz Schubert: Klaviertrio Es-Dur op. 100. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00-24.00: Nachtmusik. Das Unterhaltungssinfonieorchester des Deutschlandsfenders.

### Montag, 23. November

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Regimentsmusik des Infanterie-Regiments 75. Das Hornquartett des Städtischen Orchesters. — 8.40: Sendepause. — 10.00: Grundschulfunk: Von einem, der auszog, das Fährchen zu lernen. Märchenstück von Paul Rockmann. — 10.30: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik. Schallplatten. — 15.45: Von neuen Büchern: „Was ist ein Hausbuch?“. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungssinfonieorchester des Deutschlandsfenders. — In der Pause 17.00: Der kleine Vogel Federlos. Geschichte eines Jährlings von Friedrich Schrad. — 18.00: Junge Dichtung und Musik. Werkstücke. — 18.30: Benjamin Wiglit singt. — Schallplatten. — 18.45: Gespräche über die finnische Frau. — 19.00: Bitte Platz nehmen über Flugzeug I. — 19.45: Deutschland baut auf. — 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: 4. Philharmonisches Konzert. Es spielen die Berliner Philharmoniker. Als Solist: Arthur Trostler (Cello). — 21.10: Aus Dresden: Der blaue Montag. Mund und bunte Beben. — 23.00-24.00: Vom Ultrakurzwellenfender Wilschben: Es meldet sich zur Stelle, die ultrakurze Wellen WZ. „Waterlant“ geht auf große Fahrt.